

Anzeigen:

Die ständige Anzeigestelle über deren Raum 10 Wp. für eine Woche 15 Wp. Bei mehrmaliger Aufnahme Nachschlag. Kellernummer 20 Wp. für einen Monat 50 Wp. Belegungsgebühr per Tausend Nr. 200.
Fernsprech-Anschluß Nr. 199.

Wiesbadener

General Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:

Tägliche Unterhaltungs-Blatt „Freiwilligen“, — Wochentlich: „Der Landwirt“, — „Der Hauswart“ und die Illustrierten „Seitene Plätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Dommert in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Ausfertigung der Anzeigen wird gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher anzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 274.

Samstag, den 24. November 1906.

21. Jahrgang

Wahlprüfungen.

Die ersten und zwar nicht wenig erregten Debatten im Reichstage haben Wahlprüfungen gegolten. Ganz ruhig verlief die Besprechung der Interpellation über die internationale Lage, die Fleischsteuerungsinterpellationen wurden einfach verschoben und selbst über die Liebesgaben an die Spiritusbrenner und den Befähigungsnachweis ereiferte man sich nicht sonderlich. Dagegen ist es bei den Wahlprüfungen, die eigentlich schon wer weiß wie lange hätten erledigt sein müssen, sehr heiß hergegangen und es hat die ersten Ordnungsrufe gegeben. Die denkbar schlimmsten Vorwürfe wurden von der Linken der Rechten gemacht, der Vorwurf der Ungerechtigkeit, der Vergewaltigung usw.

Nach unserem Dafürhalten verdient zunächst der Reichstag selbst die größten Vorwürfe. In keinem Parlamente der Welt werden Wahlprüfungen so lange hingezogen. Es erinnert fast an Schilda und Schöppenstedt, daß heute Jahre lang im Reichstage sitzen, reden, an Abstimmungen teilnehmen, ja vielleicht ganz allein über die wichtigsten Vorlagen die Entscheidung herbeiführen dürfen, die gar nicht in den Reichstag hineingehören, die durch Gewaltakte oder Betrug in den Reichstag hineingeschmuggelt worden sind. Es ist schon vorgekommen, daß die Wahl eines Abgeordneten erst in der letzten Sitzung der Legislaturperiode für ungültig erklärt worden ist, nachdem er also fünf Jahre die Gesetze hat machen helfen. Es ist ja auch schon vorgekommen, daß ein Gesetz mit einer Stimme Majorität angenommen oder abgelehnt worden ist, und der Fall ist sonach sehr wohl denkbar, daß dann ein Veträger dem Reiche ein Gesetz gegeben hat, vielleicht sogar gegen Betrug.

Man sollte meinen, eine gesetzgebende, eine so vornehme Körperschaft, wie der Deutsche Reichstag, müßte zu allererst zu prüfen suchen, ob die Mitglieder auch von rechtswegen Mitglieder sind, ob man sie zuzahlen unter sich ist. Der gewöhnlichste Klub oder Verein würde nicht einen Tag ein durch Beeinflussung der Ballotage hineingelanges Mitglied in seiner Mitte dulden. Unseres Erachtens müßte der Reichstag zunächst die Wahlen prüfen und sogar nichts anderes tun, als bis er sie samt und sonders erledigt hat. Ein Mandat, das stark angefochten wird, müßte bis zur Entscheidung als nicht existierend angesehen werden. Wenn ein Mann, dessen Wahl anscheinend mit guten Gründen angefochten wird, einstweilen überhaupt nicht als Abgeordneter gälte und nicht die Privilegien eines Reichstagsmitgliedes genießen dürfte, dann würde die Versuchung, durch unerlaubte Mittel die Wahl zu seinen Gunsten zu wenden, bedeutend geringer sein, die jetzt infolge der Gewährung von Diäten sogar eine noch größere geworden ist. Denn jetzt kann sich jeder sagen, er könne schon etwas mehr Geld für Wahlzettel und dergl. hergeben, weil die Auslagen ja durch Diäten ersetzt werden. Recht kann kleinen Beamten und Geistlichen etwas mehr zu Privat-

oder zu wohltätigen bzw. kirchlichen Zwecken spendiert werden, denn man schlägt ja wieder heraus. Auch die sozialdemokratische Wahlleitung kann splendor sein. Ueberhaupt ist es für alle Parteien gleich wichtig, daß es bei den Wahlen und Wahlprüfungen mit rechten Dingen zugeht. Eine Vergewaltigung bei den Wahlprüfungen ist nicht nur ein schweres Unrecht, sondern auch eine große Dummheit, denn im parlamentarischen Leben ist heute die eine und morgen die andere Parte, oben und da kann dann leicht gesagt werden: Wie du mir, so ich dir!

Die Wahlprüfungen, wie sie jetzt im Reichstage behandelt und hingehiselt werden, haben so viele Schattenseiten, daß nicht zu verwundern ist, daß der Vorschlag gemacht werden konnte, die Wahlprüfungen überhaupt nicht vom Reichstage, sondern von einer Gerichtskommission vornehmen zu lassen. Der Reichstag wird nicht leicht sich entschließen, auf ein solches Vorrecht zu verzichten. Aber er sollte bedenken, wie tief schon der bloße Vorschlag bliden läßt, und daß eines schönen Tages ein anders zusammengesetzter Reichstag, der Wahlprüfungsmißere satt, den Vorschlag genehmigen könnte.

Auch für einen gesetzgebenden Körper, und gerade für einen solchen, muß als leitender Grundsatz gelten: Ehrlich währt am längsten und Ordnung muß sein!

Deutscher Reichstag.

(123. Sitzung vom 22. November, 1 Uhr.)

Tagesordnung: Zweite Beratung der Gewerbenovelle (Fortsetzung).

Preussischer Geheimrat Dr. Münchgesang bekämpft die in einem Teile der bisherigen Reden enthaltenen Vorwürfe über

ungenügenden Bauarbeiterlohn.

Preußen sorge für Schutzverordnungen und für ausreichende Kontrolle.

Abg. Erzberger (Zentrum) betont, viel wichtiger als das ganze vorliegende Gesetz sei die Einbeziehung aller leistungsfähigen Handwerksbetriebe in den Bereich der Handwerkskammern. Redner befragt noch die Zentrumsforderung auf Zuziehung von Arbeitervertretern zur Kontrolle, die sich, wo sie eingeführt ist, durchaus bewährt habe.

Abg. Herbert (Soz.) kritisiert die

Sozialpolitik der Regierung.

die nicht weit genug gehe. Preussischer Geheimrat Franke macht die Mitteilung, daß der Reichskanzler sich mit dem preussischen Handelsminister in Verbindung gesetzt habe über die Heranziehung derjenigen Großbetriebe zur Steuer an die Handwerkskammern, welche handwerksmäßig ausgebildete Handwerker beschäftigen. Der Handelsminister lasse zur Zeit Ermittlungen anstellen über den Umfang dieser Beschäftigungen.

Nach Bemerkungen der Abgeordneten Silbert (Bauernbund), Malfewitz (Kons.), Pauls-Potsdam (Wildkonf.), Gothein (Freis. Ver.) und Ehrhard (Soz.) gibt Staatssekretär Rosadowsky den Gegnern des Befähigungsnachweises ohne weiteres zu, daß ein

Examen nicht vor Torheit schütze,

aber er gewährte doch ein Mindestmaß von Kenntnissen und sichert gegen den Kapotismus. Dieses Gesetz bringe ja auch nicht den Befähigungsnachweis, dagegen muß man das Recht des Handwerks anerkennen, sich korporativ zusammen zu schließen, und der angekündigte Gesetzentwurf trägt dem korporativem Bewußtsein des Handwerks Rechnung.

Damit endet die Aussprache über Artikel 1 der Gewerbe-Novelle. Eine längere Geschäftsordnungsdebatte über die Befugnisse des Berichterstatters stellt den Abgeordneten Singer (Soz.), der gegen die Berichterstatter Einspruch erhoben hatte, ins Unrecht. Das stark besetzte Haus nimmt dann unter Ablehnung des Antrages Bömelburg den grundlegenden Artikel 1 an, der die Unterlagungsbefugnis gibt, desgleichen Artikel 2, der den indirekten Befähigungsnachweis einführt. Artikel 2a, betreffend Vorschriften über die Bücherführung, Polizeikontrolle etc. wird gestrichen. Im übrigen wird die Vorlage in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse angenommen. Die Resolution über den

kleinen Befähigungsnachweis

wird gegen Freisinnige und Sozialdemokraten, die Resolution über Bauarbeiterlohn und Zuziehung der Arbeiter zur Kontrolle gegen die Rechte und Nationalliberalen angenommen. Ein Antrag Erzberger (Zentrum), daß das Gesetz am 1. April 1907 in Kraft treten soll, wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Damit ist die Novelle zur Gewerbeordnung erledigt.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfes betreffend

das Urheberrecht

an Werken der bildenden Kunst und Photographie. Die Vorlage ist in der Kommission im großen und ganzen unverändert geblieben. Die Paragraphen 1-22 werden zusammen beraten. Aus der längeren Debatte ist hervorzuheben die Erklärung des Geheimrats Robolski, die besagt, daß der Entwurf nicht ein Urteil über Kunst und Photographie abgeben solle. Man habe der Photographie denselben Schutz gewährt wie der Kunst, weil es das Ausland gemäß den Wiener Beschlüssen ebenfalls tut. Die Paragraphen 1 bis 2a werden dann in der Fassung der Kommission angenommen. § 9 bestimmt, daß bei einem Werke die Urheberchaft deutlich zu erkennen sein muß. § 9 wird angenommen, ebenso ohne wesentliche Debatte die Paragraphen 10-22a.

Darauf verlegt sich das Haus auf Freitag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Beratung und Gesetzentwurf betreffend die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine.

Kleines Feuilleton.

Schriftstellerehre in Spanien. In einer wenig beneideten Lage befinden sich die spanischen Schriftsteller; die üblichen Honorare für Romane sind in Spanien so gering, daß man nicht begreift, wie ihre Verfasser davon leben können. Während es z. B. in Paris zehn Romanschreiber gibt, die 100.000 Frs. im Jahre und mehr verdienen, werden in Spanien lange Romane mit 60 Frs. honoriert, und für zweiwöchige Romane werden kaum mehr als 20 Frs. gezahlt. Der „Gil Blas“ zitiert auch einen Fall, in dem die Schriftstellerin Carmen Vargas, die in ihrer Heimat nicht unbekannt ist, für eine Uebersetzung eines großen französischen Romans 150 Frs. erhielt. Ein Madrider Verleger, der eine Serie von kleinen Bänden über die Schriftsteller des neunzehnten Jahrhunderts herausgibt, zahlt für jeden Band nur fünfzig Francs!

Die Erbschaft des Selbstmörders. Im Februar beging in London ein bekannter Börsenmann deutscher Abkunft, ein gewisser Ernst Schwabacher, Selbstmord, da er sich finanziellen Schwierigkeiten gegenüber sah, aus denen ihm ein Ausweg nicht möglich schien. Er hatte sich in Spekulationen in südamerikanischen Mineralwerten eingelassen, die unheilvoll für ihn ausgefallen. Als am Sonnabend jedoch sein Aktienbesitz versteigert wurde, ergab sich das haarenswerte Resultat, daß für seine Gründeraktien der Baal River Diamond Company, die einen Rennerwert von einem Pfund hatten, bis zu 6500 Pfund pro Stück gezahlt wurden. Wenn Schwabacher heute leben würde, wäre er Herr eines Vermögens von über 15 Millionen Pfund.

Den Ehegatten verschenkt. In einer Wirtschaft zu Antwerpen hatten sich ein Mädchen und ihr Liebhaber ein Stelldichein gegeben. Plötzlich betrat eine andere Dame das Lokal und stellte sich dem Mädchen als die — Gattin ihres Bräutigams vor; sie fügte aber gleich die Bitte an, sich durchaus nicht

stören zu lassen. Sie rief alle übrigen Gäste zu Jaggen dazuf, daß sie ihrer Konkurrentin für — immer — ihren Mann überlasse. Ehe sie das Lokal verließ, gab sie noch eine Hande Vier zum besten und gratulierte der Braut zu der gemachten Erwerbung.

Der König der Diebe. Manolescu, der „König der Diebe“ und ehemaliger Fürst von Moldau, hat ein erster Unfall betroffen. Er brach sich den rechten Arm so schwer, daß er ihm abgenommen werden mußte. Wie erinnerlich, hat sich Manolescu von seiner ersten Frau scheiden lassen und ist jetzt mit einer wohlhabenden Dame zum zweiten Male verheiratet.

Der Auf nach Probe-Ehen. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Newyork, daß eine gewisse Mrs. Parsons, eine Doktorin der Philosophie und bekannte Publicistin, die Einführung von Probe-Ehen verlangt. Mrs. Parsons schlägt vor, Mann und Frau sollen auf Probe zusammenleben, bis sie darüber klar sind, ob sie zueinander passen. Falls dem Bunde keine Kinder entspringen, können sie dann auf Wunsch wieder auseinandergehen. Mrs. Parsons hat diese Ansichten in einem Buche zusammengestellt, und ganz Amerika spricht darüber. Die amerikanische Geistlichkeit tadelt Mrs. Parsons aufs heftigste, indem sie sie als Vertreterin des Satans hinstellt.

Ein zweiter Bundesvielfaß. Eine extravagante amerikanische Sängerin, Mrs. Josephine Wendel, eine Verwandte der Astors, besitzt an der 5. Avenue in Newyork einen eingezäunten Platz, für den ihr jährlich 24 Millionen Mark geboten wurden. Sie hat jedoch das Angebot abgelehnt, weil — der Platz der Spielplatz ihres dummes Exzies ist und dieser beim Verkauf des Platzes keinen Raum haben würde, auf dem er sich tummeln kann! — Echt amerikanisch!

Die Rettung der Wachfiguren. Eine eigenartige Szene spielte sich lebsthin in Newyork bei dem Brande eines großen Konfektionsgeschäfts ab. Die Feuerwehr gelangte über die verqualmte Treppe in den mit Rauch gefüllten Ausverkauf der Firma, in dem sich die Ankleidepuppen befanden, die zur Vor-

führung der neuesten Modelle dienen. Eine der Feuerwehrleute stolperte über eine der am Boden liegenden Figuren und hielt die Wachpuppe für eine ohnmächtig gewordene Frau. Er nahm sie rasch auf die Arme, rief seinen Kollegen zu: „Reitet zuerst die Frauen!“ und eilte mit seiner leblosen Bürde ins Freie, wo er erst seinen Irrtum gewahr wurde. Hinter ihm kamen drei andere der braven Spritzenleute, die jeder eine der „Damen“ im Arm trugen, die sie mit eigener Lebensgefahr gerettet hatten. Die Ueberraschung der Feuerwehrleute war keine kleine, als sie sahen, wen sie aus den Flammen geholt hatten.

Der Marquis als Droschkentischer. In Saint-Germain-en-Laye, einem Vororte von Paris, starb der Marquis de Voz de Goezourant, der letzte Abkömmling einer der ältesten Adelsfamilien der Bretagne, der gänzlich verarmt war, und sich seit langen Jahren gezwungen sah, sein Leben als Droschkentischer zu fristen. Er hat ein Alter von 84 Jahren erreicht und ist in seinem neugewählten Verufe gestorben. Er hatte garbe sein Pferd gefüttert und war auf den Hof gestiegen, um nach seinem Standplatz zu fahren, als ein Herzschlag seinem Leben ein Ziel setzte, und er tot vom Aufschod zu Boden fiel.

Lachende Wahrheiten.

Warum der Schwindel so frank und frei
Und die Leute so leicht zu betrügen?
Sie nehmen die Wahrheit wie Argenei
Und fressen mit Löffeln die Lügen.

In der kalten Region der Höflichkeit wird es der Wahrheit schwer, sich nackt zu zeigen.

Der Mensch beklagt sich so oft, daß es uns nicht wundern darf, wenn er zur Abwechslung auch einmal andere beklagt.

Politische Tages-Überblick.

* Wiesbaden, 23. November 1906.

Vom Reichstag.

Im Reichstage wird angenommen, daß mit der Beratung des Gesetzesentwurfes betreffend die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine Freitag begonnen wird. Diese Beratungen werden auch die Samstag- und Montagsitzungen in Anspruch nehmen. Am Dienstag soll die Interpellation des Zentrums und der Polen in Sachen des Schulstreiks an die Reihe kommen. Dann erst wird es zur Kolonialdebatte kommen, und zwar sollen zusammengefaßt werden die Beratung über den Nachtragsetat für Südwestafrika, über die dem Reichstage vorgelegte Denkschrift und über die bis dahin an den Reichstag gelangte Bahnforderung, die heute den Bundesrat beschäftigt. Ausgenommen wird von diesen Debatten die Erörterung über die Immunität der Abgeordneten und deren etwaige Verletzung durch den Untersuchungsrichter. Der Etat wird erst kurz vor den Weihnachtstagen dem Reichstag zugehen und soll erst nach Weihnachten im Plenum beraten werden. — Die angekündigte Denkschrift des stellvertretenden Kolonialdirektors Dornburg ist dem Reichstage zugegangen. Sie behandelt die deutschen Kapitalsinteressen in den Schutzgebieten ohne Kiautschou nach Rentabilität und kommt zu dem Schluß, daß in den deutschen Kolonien einschließlich des werbenden Kapitals zurzeit nicht weniger als eine Million arbeitet. — Die Interpellation des Zentrums in Sachen des Schulstreiks hat folgenden Wortlaut: „Ist dem Reichskanzler bekannt, daß in preussischen Volksschulen Kindern deutscher Reichsangehörigen die Erteilung des Religionsunterrichts in ihrer Muttersprache vorenthalten und daß Fürsorgeziehung gegen Kinder angeordnet wird, die im Religionsunterricht nicht in deutscher Sprache geantwortet haben? Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um diese mit reichsgesetzlichen Vorschriften im Widerspruch stehenden Eingriffe in das Recht der elterlichen Fürsorge für die Person des Kindes zu verhindern?“

Der Bundesrat.

Der Bundesrat überwies in seiner gestrigen Sitzung die Vorlagen betreffend die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des Schutzgebiets Kiautschou für das Rechnungsjahr 1905, den Entwurf einer deutschen Arzneitaxe für 1907, den Entwurf einer kaiserlichen Verordnung betreffend die Ausdehnung der §§ 135—136 der Gewerbeordnung auf Werkstätten der Tabakindustrie, den Entwurf von Bestimmungen betreffend die Einrichtung und den Betrieb der zur Anfertigung von Zigarren bestimmten Anlagen und die Vorlage betreffend die Ausprägung von 20 Millionen Mark in Fünfmarkstücken den zuständigen Ausschüssen.

Reform des Amtsgerichtsprozesses.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Bekanntlich ist die zeitgemäße Reform unseres Amtsgerichtsprozesses von Seiten des Herrn Reichskanzlers in die Wege geleitet. Zur Verständigung über die Grundlagen des neuen Verfahrens sind heute Delegierte der preussischen Justiz und des preussischen Finanzministeriums, der bayerischen, sächsischen, württembergischen, badischen und hessischen Regierung, der Hansestädte und der Reichslande zu einer mehrtägigen Konferenz im Reichsjustizamt zusammengetreten.

Die Regentschaftsfrage in Braunschweig.

Wie die Braunschw. Landesztg. behauptete, sollten Verhandlungen schweben, die Regentschaft in Braunschweig dem Prinzen Eitel Friedrich von Preußen zu übertragen. Das B. L. ist in der Lage, diese Meldung als völlig grundlos zu erklären. Prinz Eitel Friedrich kommt für die Übernahme der Regentschaft in Braunschweig nicht in Betracht und es schweben keinerlei dahingehende Verhandlungen.

Deutschland.

Berlin, 23. November. Der Staats-Anzeiger meldet amtlich, daß Ritterschaftsrat von Arnim zum Landwirtschaftsminister ernannt und Minister von Bethmann-Hollweg von der Leitung des Landwirtschaftsministeriums entbunden ist.

Berlin, 23. November. In der Kolonialverwaltung werden zurzeit weitere Denkschriften ausgearbeitet, insbesondere solche über die afrikanischen Eisenbahnunternehmungen aller dort kolonialisatorisch tätigen Kulturvölker.

Mannheim, 23. November. In Sachen der, wie schon meldet, vor 14 Tagen auf Anordnung des Kriegsministers wegen öffentlicher Beleidigung des sozialdemokratischen Parteiführers Rechtsanwalt Dr. Frank, vom Amte suspendierten Bezirkskommandeurs, Rittmeister von Munschwitz, hat, wie verlautet, der Kaiser telegraphischen Bericht eingefordert.

Ausland.

Wien, 23. November. Unter den Serben in Bosnien wurde eine umfangreiche Agitation entdeckt. Die Bewegung bezweckt eine Erhebung gegen Oesterreich im Frühjahr 1907 herbeizuführen. Fünf serbische Banden sind bereits im Felde und gedenken während des Winters als Guerilla-Truppen zu operieren. Große Quantitäten von Waffen und Munition werden in Bosnien eingeführt. Hauptquartier aus Serbien wird die Bewegung unterstützt werden.

Rom, 23. November. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird behauptet, daß die Komreise König Georgs von Griechenland den Zweck verfolge, der italienischen Regierung einen den Wunsch Retas an Griechenland betreffenden und von Frankreich und England bereits angenommenen Plan zu unterbreiten.

Odesa, 23. November. Hier bereiten sich neue Judenhetzen vor. Die Polizei nimmt zahlreiche Verhaftungen vor.

Petersburg, 23. November. Hier zirkulieren neuerdings Gerüchte von einer bevorstehenden Ernennung Wittes zum Botschafter von Paris.

Madrid, 23. November. Die hiesige Presse kommentiert eifrig die Lage in Marokko und drückt allgemein die Ansicht aus, daß für Spanien sehr bedeutende Ausgaben erwachsen würden, anlässlich der Verpflichtungen, welche es den Mächten gegenüber eingegangen ist. In hiesigen maßgebenden Kreisen befürchtet man im Ernst, daß, bevor die Akte von Algeciras von allen beteiligten Mächten ratifiziert sein werden, sich Komplikationen ergeben werden. Die Blätter raten, mit größter Vorsicht vorzugehen.

Budapest, 23. November. Die Generaldebatte über den Budget, die bisher stets einige Wochen beansprucht hatte, wurde bereits am ersten Tage beendet und das Budget im allgemeinen angenommen. In den Regierungskreisen erweckte dieser Erfolg lebhafteste Befriedigung.

Arbeiterbewegung.

7000 Arbeiter entlassen. Aus Lodz wird uns telegraphiert: Die Leitung der Fabrik Soznanski erklärte, daß wegen der ihrem Direktor zugefügten Beleidigungen und der gegen Angestellte verübten Gewalttätigkeiten sämtliche Arbeiter in 14 Tagen entlassen würden. Die Fabrik beschäftigt 7000 Arbeiter.

Sonntagsruhe im Schlächtergewerbe. Aus Berlin wird gemeldet: Der Zentralverband der organisierten Schlächtergesellen beginnt am Sonntag mit Unterstützung der übrigen Gewerkschaften mit einer umfangreichen Kontrolle der Großschlächtereien Groß-Berlins hinsichtlich der gesetzlich vorgeschriebenen Sonntagsruhe.

Aus aller Welt.

Ein Schiffszusammenstoß auf der Rhede von Cherbourg.

Aus Cherbourg wird telegraphiert, daß der deutsche Postdampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ auf der Fahrt nach New York auf der Rhede von Cherbourg von dem Dampfer „Orinoko“ angefahren wurde. Beide Schiffe seien schwer beschädigt worden. Auf dem „Kaiser Wilhelm der Große“ seien vier Leute getötet und zwei verwundet worden. Auf dem „Orinoko“ werden fünf Personen vermißt, welche wahrscheinlich ertrunken sind.

Eine spätere Meldung besagt: Der Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ wurde bei der Kollision im Hafen von Cherbourg vorn an der Steuerbordseite beschädigt, indem verschiedene Platten im Zwischendeck durchbrochen wurden. Vier Zwischendeckspassagiere sind getötet worden, fünf wurden verwundet. Das Schiff ist in allen Teilen dicht, der Schaden ist nicht unerheblich. Der Dampfer wird voraussichtlich in Southampton repariert. Bei dem Zusammenstoß des Lloyd-Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ mit dem Royal Mail-Dampfer „Orinoko“ ist auch letzterer beschädigt worden. Drei Mann von der Besatzung der „Orinoko“ werden vermißt. Der Unfall ereignete sich bei Nebel und zwar wurde der Lloyd-Dampfer von der „Orinoko“ angefahren. Der „Kaiser Wilhelm der Große“ dürfte erst Sonntag nach Bremen abdampfen. Die Mehrzahl der Passagiere ist mit der Vorrain nach New York befördert worden. Der deutsche Dampfer wurde nur am Bug gestreift. Vier Zwischen-deck-Passagiere wurden durch herabfallende Gegenstände schwer verletzt. Zwei dürften kaum mit dem Leben davorkommen.

S. H. Die Anklage gegen den Hauptmann von Köpenick. Dem Hauptmann von Köpenick Wilhelm Voigt ist in den letzten Tagen die umfangreiche Anklageschrift in seiner Sache zugestellt worden, für welche die Frist zur Gegenklärung am gestrigen Tage abgelaufen ist. Demgemäß wird am Freitag die 2. Strafkammer des Berliner Landgerichts 2 über die Eröffnung des Hauptverfahrens zu beschließen und insbesondere die Frage zu erwägen haben, ob gegen Voigt wegen des Verbrechens der räuberischen Erpressung oder nur wegen Betruges und Urkundenfälschung zu verhandeln ist. Die Staatsanwaltschaft stützt auf dem Standpunkt, daß, abgesehen von dem unbefugten Tragen einer Uniform der Voigts' Erbschaft auch die Annahme eines ihm nicht zukommenden Titels — Hauptmannstitel —, Freiheitsberaubung, Betrug und Fälschung einer privaten Urkunde vorliegt. Man könnte aber auch der Auffassung sein, daß die Fälschung einer öffentlichen Urkunde vorliegt und dann würde die Sache vor das Schwurgericht kommen. Mit dieser Möglichkeit ist in der Öffentlichkeit vielfach gerechnet worden und zwar weil man glaubte, daß Voigt von den Volksrichtern milde angefaßt werden würde. Jedoch besteht wenig Aussicht hierfür, denn es ist bereits der kleine Schwurgerichtssaal im neuen Berliner Landgerichtsgebäude für die Verhandlung gegen Voigt in Aussicht genommen worden, während sonst für eine Verhandlung vor den Geschworenen der große Schwurgerichtssaal benutzt werden würde. Sowie bekannt, wird seitens des Verteidigers des Angeklagten Voigt, Rechtsanwalt Bahn-Berlin, kein Einwand gegen die Zuständigkeit der Strafkammer erhoben werden, da nach der eigenen Darstellung des Voigt die von ihm in Köpenick erbeuteten 4002 A freiwillig von dem Rentanten von Wiltberg ausgeliefert worden sind und keinerlei Gewalt seitens des Voigt und der von ihm angeführten Soldaten gegen den Bürgermeister Dr. Langerhans oder gegen den Rentanten zur Anwendung gekommen sei, beide vielmehr durch die Uniform der Soldaten sich haben täuschen lassen. Wohl aber verlautet, daß seitens der Verteidigung eine Reihe von Entlastungszeugen, insbesondere Neumundzeugen für den Angeklagten Voigt in Antrag gebracht worden sind, unter ihnen der Schweriner Handwerksmeister, bei dem Voigt vor seiner Anweisung aus Mecklenburg zuletzt arbeitete und ferner mehrere Zuchthausbeamten aus Rastow, wo Voigt stets seine längeren oder kürzeren Zuchthausstrafen verbüßte. Das Verhalten des Angeklagten Voigt im Untersuchungsgefängnis ist ein sehr ruhiges und gefasstes. Von seinem Schwächeanfall, der ihm kurz nach seiner Verhaftung gefährlich zu werden drohte, hat er sich vollkommen erholt. Ansehend steht er mit großem Interesse der bevorstehenden Verhandlung entgegen. Diese dürfte Mitte Dezember ihren Anfang nehmen und etwa 2—3 Tage dauern. Da in dem kleinen Roabier Schwurgerichtssaale nur etwa 50 Zuhörerplätze in Frage kommen, über sämtliche von Seiten des Gerichts bereits verfügt worden ist, so haben alle Bemühungen

um Eintrittskarten zu der Verhandlung absolut keine Aussicht auf irgendwelchen Erfolg. Trotzdem wird die Gerichtsdebatte bei den Landgerichten 2 tagtäglich von allen möglichen Leuten um Karten bestürmt. Die französische, englische, russische und amerikanische Presse hat im Verein mit den deutschen Pressevertretern die Geschworenenbank für die bevorstehende Verhandlung für ihre Arbeitsplätze belegt. Die Verhandlung wird der Vorsitzende der 3. Strafkammer des Landgerichts 2 Berlin, Herr Landgerichtsdirektor Dieb führen. — Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Kehler, während die Verteidigung, wie bereits erwähnt, in den Händen des Rechtsanwalts Walter Bahn-Berlin liegt, der seinerzeit auch in dem Senfationsprozeß der ermordeten Lucie Berlin den angeklagten Zuhälter Berger verteidigte und ebenso der Rechtsanwalt des Dieners Will Glase in dem kürzlich Brede'schen Silberdiebstahl-Prozeß war. Ueber die Verhandlung werden wir berichten.

Ein Ehedrama. Unter dem Verdacht des Vattenmordes ist der 28 Jahre alte Arbeiter Gustav Goldglück aus der Abmicalstraße in Berlin verhaftet worden. Frau Goldglück wurde am Sonntag morgen in ihrer Wohnung tot am Bettpfosten hängend aufgefunden. Auf dem Tisch lag ein Abschiedsbrief mit den Worten: „Lieber Mann! Ich kann nicht mehr leben. Denke oft an Deine liebe Frau.“ Der Befund und die zunächst ermittelten Umstände ließen auf einen Selbstmord schließen. Nach und nach traten jedoch gewisse Verdachtsmomente zutage. Die Ehe bestand erst seit einem Jahre. Die Leute arbeiteten beide in einer Haarschmuckfabrik. Erst nach der Hochzeit erfuhr Goldglück, seiner Angabe nach, daß seine Frau, die 13 Jahre älter war als er, einen unehelichen Sohn besaß. Da er glaubte, daß sie ihn mit dem Vater ihres Kindes hintergehe, gestaltete sich die Ehe sehr unglücklich. Durch eine Schriftprobe wurde der Verdacht weiter bestätigt. Das Diktat, das der Verdächtige schreiben mußte, gleich auf ein Haar der Handschrift auf dem Bettel, den seine Frau geschrieben haben soll. Auch alle Fehler in der Rechtschreibung stimmten mit denen auf dem Bettel überein. Dagegen wies die Schrift des Bettels von der Handschrift der Frau ab.

Eine Familientragödie. Aus Magdeburg wird uns gebracht: Die Frau des gutsituierten Kaufmanns Schwarze, die seit der Geburt ihres acht Wochen alten Kindes schwermütig ist, schoß ihrem Mann in die Schläfe und verwundete ihn schwer. Sobann tötete sie sich selbst durch einen Schuß in den Mund.

Scharfe Schüsse auf Jäger. Aus Köln wird gemeldet: Nachdem erst am 10. November auf den Schnellzug Köln-Trier zwischen den Stationen nach Mechernich und Schwenn vier scharfe Schüsse abgegeben wurden, hat man unweit der Station Ehrenfeld auf den dichtbesetzten Köln-Magener Schnellzug am Dienstagabend zwei Schüsse abgegeben. Während der eine in das Abortfenster drang, ging der andere durch das nächstgelegene Coupéfenster. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Von Wilderern ermordet. Man meldet uns aus Stralsburg i. Ost.: Dem Gemeindeförster Stirn in Damach wurde von Wilderern im Walde der Hals abgehackt. Von den Mördern fehlt jede Spur.

Prinz Alwa als Aläger. Aus Hamburg wird gebracht: Vor dem Schöffengericht wurde die Beleidigungsklage des Kameruner Hainpiling-Johannes Prinz Alwa gegen Kapitänleutnant Hiersemann verhandelt, der im Buttammerstreit in Zeitungsartikeln Alwa ein minderwertiges Subjekt und einen Dieb genannt hatte. Das Gericht beschloß, die Verhandlung anzusetzen, um auch Kameruner Zeugen darüber zu vernehmen, ob Alwa wegen Diebstahl bestraft ist.

Verbotene Versammlung. Auf Grund des § 1 des hamburgischen Vereinsgesetzes verbot die Hamburger Polizei eine Freienderversammlung, worin über Krieg und Weltanschauung vorgetragen werden sollte, wegen der zu befürchtenden Gefährdung des öffentlichen Friedens und der öffentlichen Sicherheit.

Ein geheimnisvoller Gobelinsdiebstahl. Gestern stiegen im Hotel St. Hubert in Dierdenhofen zwei Personen, angeblich Pariser, ab. Sie engagierten drei Schreinermeister und gingen mit diesen nach dem in Scheuren gelegenen Schloß des Grafen de Berthier, des Adjutanten beim französischen Kriegsminister, der seinen Wohnsitz in Paris hat. Dort erklärten sie unter Vorzeigung eines Schreibens, im Auftrage des Grafen de Berthier zu kommen und Gobelins im Werte von 100 000 L. holen zu sollen. Mit Hilfe der Dienerschaft entfernten sie die Gobelins von den Wänden und verschwanden mit den Gobelins. Als der Schlossverwalter, der auf der Jagd abwesend war, zurückkehrte, telegraphierte er sofort nach Paris an den Grafen de Berthier, von dem er den Befehl erhielt, daß ein Auftrag von ihm nicht vorliege. Die Schwindler sind spurlos verschwunden. Man vermutet, daß sie den Mittagsszug nach England über Luxemburg, Brüssel, Ostende benutzt haben.

Dynamitexplosion. Aus Neurode wird gemeldet: Bei der Zurichtung eines Fänders in der Kohlengrube zu Möste sind 50 Pfund Dynamit vor Ort explodiert. Die ganze Wetterführung ist vollständig zerstört, der Häuer Heinrich Demel ist in Stücke gerissen worden.

Einkurz einer Bräute. Aus Bittan wird uns gebracht: Kurz nach der Verheirathung stürzte die neue Bräute über die Mauer bei Seiffenriedsdorf ein und liegt nun vollständig im Flusse. Die Katastrophe erfolgte nach dem Passieren des ersten Wagens. Der Materialschaden ist sehr bedeutend, Menschen sind nicht verletzt worden.

Savarie. Ein Privattelegramm aus Binn meldet uns: Ein mit Petroleum und Paraffin beladenes Schiff erlitt auf der Dnau Savarie. Das Petroleum ergoß sich in den Fluß und bedeckte ihn auf eine große Strecke.

Der Spion. Ein Privattelegramm aus Paris meldet uns: Das Kriegsgericht von Belancon verurteilte den Deutschen Jagold und seinen Komplizen, den Jäger Fenot wegen Spionage zu je 5 Jahren Zuchthaus.

Im Dienste der Wissenschaft. Aus London wird uns gebracht: Dr. Danijesz vom Pasteurschen Institut, der auf der Insel Broughton mit der Massenermittlung von Kaninchen beauftragt war und diesen eine epidemische Krankheit einimpfte, ist schwer erkrankt. Alle Symptome deuten auf Blutvergiftung. Auch mehrere Gehilfen sind erkrankt.

Das Bombenattentat in der Peterskirche. Aus Rom wird uns telegraphiert: Der gestern unter dem Verdacht, das Bombenattentat in der Peterskirche begangen zu haben, verhaftete Anarchist heißt Badoglio.

Kollision des Lloyd-Dampfers „Main“ mit einem Schooner. Aus New York wird gemeldet: Der Lloyd-Dampfer „Main“ kollidierte bei der Einfahrt mit einem Schooner. Fünf Platten des „Main“ wurden über der Wasserlinie zertrümmert. Der Schooner verlor den Bugspriet und einen Teil der Takelage. Die Schiffe blieben flott. Unter den über 2000 Passagieren entfiel eine furchtbare Panik, namentlich unter den Amerikanern, die miteinander um die besten Plätze am Geländer kämpften. Das Loch in der Wand des „Main“ ist zehn Fuß hoch und acht Fuß breit.

Die Explosion in der Destillation. Aus Glasgow wird uns gemeldet, daß insgesamt 24 Arbeiter bei der Explosion in der Destillation, über die wir bereits gestern berichtet haben, verwundet wurden. Der Alkohol befand sich in kochendem Zustande. Viele der Arbeiter erlitten Arm- und Beinbrüche. Einer ist seinen Verletzungen bereits erlegen. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 300 000 £.

Aus der Umgegend.

St. Vitte, 20. Nov. Bei denkbar schlechtestem Wetter wurden unsere beiden ersten Kirchweihstage gefeiert. Trotzdem ließen sich die hiesigen Bewohner sowohl wie die auswärtigen nicht abhalten, den Kirchweihplatz zu besuchen. Der Aufenthalt auf dem „Kerbplatz“ war infolge des unaufhörlichen Regens nur ein vorübergehender, so daß die Wadenbesitzer schlechte oder fast gar keine Geschäfte machten. Der Verkehr in den Wirtschaften dagegen war ein sehr starker, jedoch in manchen Lokalen kein Plätzchen mehr zu finden war.

St. Vitte, 22. Nov. Heute nacht wurde hier in eine Fuder- und Wadwarenbutte, welche noch von der Kirchweih stand, eingebrochen. Die Diebe erbrachen alle Risten und verschwand dann unter Mithilfe verschiedener Schlingeliten. Man konnte die Diebe bis jetzt noch nicht ermitteln.

St. Vitte, 20. Nov. Mit dem Abholzen der schon längere Zeit angelassenen Waldfläche für den Bau eines evang. Gotteshauses unserer Gemeinde hat man bereits am Montag, 19. Nov., begonnen.

m. Niederrhein, 22. Nov. Die hiesige Bevölkerung ist seit Dezember v. J. von 900 auf 924 Personen gestiegen. Davon sind 474 männlich, 450 weiblich und 352 Kinder unter 14 Jahren. Nach der Konfession sind 636 katholisch, 287 evangelisch und 1 Dissident. — Die von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Bauplätze am Waldbesamme, im sog. Villenviertel, sind bis auf wenige verkauft. Drei darauf beinahe vollendete Neubauten werden im Sommer nächsten Jahres bezogen werden können. Der letzte Ausbau des Alleenweges ist nun begonnen worden. Es wäre nun nicht bloß erwünscht, sondern notwendig, wenn der angrenzende Weg der Gemeinde Königshofen wenigstens für Fußgänger stets gut passierbar und in Ordnung gehalten würde.

r. Rhein, 22. Nov. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch entstand in dem Hause des Badermeisters Lymig ein kleines Schadenfeuer, welches aber noch rechtzeitig entdeckt und halb gelöscht wurde. Der Schaden ist allerdings sehr bedeutend, da die verbotenen Balken aus den Mauern gerissen werden müssen; auch kann der Bader nicht den Baderhof benutzen.

S. Winkel, 22. Nov. Gestern nachmittag um 4 Uhr wurde die große Wollwäckerin der Armen und Wollwäcker, die Witwe Kreifran Baronin Caroline von Schwaarzau, geb. Freilich von Preußen von und zu Vienenstein, nach vollendetem 86. Lebensjahre zu Grabe getragen und in der Gruft auf dem hiesigen Friedhofe, wo bereits seit 26 Jahren ihr Gatte ruht, beigesetzt. Die hochangesehene, allgemein beliebte, geehrte und geschätzte Verstorbenen gewesen ist, bewies die überaus zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnis. Sämtliche Vereine von Winkel erwiesen ihr die letzte Ehre. — Das 23jährige Töchterchen des Bahnwärters B. Derstorf, hier ist vor einigen Tagen in einen mit heißer Lauge gefüllten Kuber gefallen und hat sich daran verbrannt, daß es an den Verletzungen unter großen Schmerzen verstorben ist. Eine Schuld an dem Unfall trifft niemand.

*** Simmshofen, 21. Nov.** In seiner letzten außerordentlichen Generalversammlung beschloß unser Krieger- und Militärverein einstimmig, die Vectorsche Kunstanstalt in Wiesbaden mit der Lieferung einer neuen, kunstgeprägten Fahne zu beauftragen; der vorgelegte Entwurf fand allseitigen Beifall. Der Verein hofft, im Sommer 1907 die Fahne weihen zu können. Die Genehmigung dürfte bald erfolgen.

*** Frankfurt, 22. Nov.** Gestern mittag gegen 1 Uhr verunglückte am Hauptbahnhof der 27jährige Rangierer Georg Becker bei Ausübung seines Berufes. Er überschritt gerade ein Gleis, auf dem ein abgestoßener Wagen heran kam, als er sah, daß auf dem Kreuzungsgleis von der anderen Seite eine Maschine andampfte. Becker wollte neben der Kreuzungsstelle stehen bleiben und Wagen und Maschine vorbeilassen. Unglücklicherweise blieb er beim Überschreiten des Gleises mit dem Stiefel auf einer Schiene hängen. Im selben Augenblick erlachte der Wagen den Unglücklichen, drückte ihm den linken Fuß ab und schleuderte ihn zugleich auf das andere Gleis, wo ihn die Lokomotive nochmals überfuhr. Schrecklich verkrüppelt blieb der Aermste liegen. Die Aerzte hoffen, Becker durch einen operativen Eingriff am Leben zu erhalten. — In der letzten Nacht wurde der Athlet eines hiesigen Theaters auf der Reil überfallen und durch ein scharfes Instrument schwer am Schädel verletzt. Der Dieb wurde mit solcher Wucht geführt, daß ein Stück des Schädelschens vollständig eingeschlagen ist.

1. Darmstadt, 22. Nov. Ungewöhnlich viele und ernste Unglücksfälle haben sich in den letzten Wochen in dem hier garnisonierenden Dragoner-Regiment Nr. 24 ereignet. Eine ganze Anzahl Leute liegen zurzeit schwer verletzt im hiesigen Garnisonslazarett, darunter ein Wachtmeister, der bereits mehr als 12 Jahre dient und eine ganze Anzahl Unteroffiziere. Der Prozentsatz der Verletzten ist übrigens besonders hoch. Meistens handelt es sich bei den Verletzungen um Bein- und Armbrüche, schwere Quetschungen und Verletzungen am Kopf. Einem Dragoner wurde z. B. der Schädel völlig durchschlagen. Die Unglücksfälle wurden fast ausnahmslos durch junge Rekruten verursacht, die namentlich den Unteroffizieren, die sie einreiten müssen, schwer zu schaffen machen.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Kurhaus.

Donnerstag, den 22. November 1906. 4. Solist-Konzert. Leitung: Arthur Nikisch. Solistin: Frau Margarete Preuss-Wahenau, Kgl. Bayer. Hofopernsängerin aus München (Alt).

Ein Orchesterabend unter Nikischs Leitung ist für Wiesbaden immer ein Ereignis, das bewies, daß die hiesige Bläsergilde heute wieder. Herr Nikisch überreichte uns heute mit einem erfreulichen Abweichen von seinem sonst herkömmlichen Reiseprogramm, er verschmäht die „Reiter“ und widmete sich Werken, die sonst nicht gerade als dankbar für den Dirigenten gelten. So brachte der Abend als orchesterliche Hauptnummer Schumanns G-dur-Sinfonie, von der ich leider nur noch den Schlußsatz zu hören bekam. (Das Programm hatte übrigens die Schfolge der Sinfonie erheblich vermindert; auch hat Schumann den einzelnen Sätzen deutsche Bezeichnungen beigegeben, keine italienischen, um deren Ver-

haltung hiermit sehr angelegentlich gebeten sein möge!) Das besonders in seiner Rhythmus- und Lebensprähende Wert, das schönste und „Schumannschste“ Orchesterwerk unseres unsterblichen Romantikers, fand unter Nikischs inspirierender Leitung eine glänzende Ausführung. Neben Schumann hatte Schubert mit seiner heute entzückend in den Bläserpartien zur Darstellung kommenden Zwischenaktmusik aus Hofmanns einen glücklichen Platz, ebenso wie Webers glänzend gespielte Oboen-Ouvertüre eine würdige Einleitung war. Dem Bedürfnis nach orchesterlichen Effekten und ihrer Illustration durch die geniale Direktionsweise Nikischs diente diesmal die Schlußnummer, die Variationen aus der Suite op. 55 von Tschaiwsky. Hier konnte sich unser treffliches Orchester in seiner ganzen unerschütterlichen Schlagfertigkeit bewähren. (Warum man übrigens einem Dirigenten wie Nikisch heute nur zehn erste Eigen u. f. f. vorsetzt, bleibt unerfindlich. Daß in dieser mangelhaften Besetzung viele sonst unter Nikischs Wink zauberhaft aufsteigende Klangwirkungen in den Streichern nicht voll und glänzend herauskamen, ist selbstverständlich.) Das Publikum konnte sich in der Bewunderung seines Lieblings-Gast-Dirigenten nicht genug tun und rief Nikisch immer und immer wieder aus Podium. — Dem Konzerte strahlte ein glänzender Stern in der Mitwirkung der Frau Preuss-Wahenauer. Die ziemlich indifferente und indifferente lassende Arie von Mozart, mit der sich die Sängerin einführte, hörte ich nicht. Aber was Frau Preuss-Wahenauer als Lieberlängerin spendete, wird mir lange unvergesslich bleiben, denn die Künstlerin ist eine Lieberlängerin par excellence, der sich überhaupt nur ganz wenige in Bezug auf Intimität der Wirkung ihrer Gaben an die Seite stellen dürfen. „Im Treibhaus“ von Wagner, „Voreil“ von Liszt, dann die Gefänge von R. Strauß, „Morgen“, „Traum durch die Dämmerung“, „Heimliche Aufforderung“, „Schlagende Herzen“ — jedes dieser Lieder ward im Munde der Sängerin zu konzentrierter Stimmungsluft. Und welche herrlichen Farben hat diese wonnige, weiche Altstimme mit ihren wie ein „Stradivarius“ klingenden Tiefen und ihren wonnigen Höhen zur Verfügung! Frau Preuss-Wahenauer errang sich einen durchschlagenden Erfolg, der in andauernden Beifallsdemonstrationen gipfelte. — Herr Kapellmeister Alfieri begleitete die Sängerin mit gewohntem Geschmak am Flügel. H. G. G.

Verein der Künstler und Kunstfreunde.

Donnerstag, den 22. November 1906. 4. Konzert. Das Streichquartett Hayot aus Paris.

Der Ausfall der Hermann-Quartettts brachte uns im Verein der Künstler und Kunstfreunde bereits seit voriger Saison ein interessantes internationales ideales Konfurrenzspiel der ersten europäischen Quartettvereinigungen. Wir hörten ein Berliner Quartett mit seinen herrlichen Instrumenten hörten das Wiener Quartett mit seinem unvergleichlichen Reichtum an Klangreizen, hörten heute das Pariser Quartett der Herren Hayot, André (Violine), Denayer (Viola) und Salmon (Cello). Was die Herren in ihrem bürgerlichen musikalischen Beruf sind, ob Mitglieder des Orchesters der Oper, ob Professoren des Konservatoriums, oder ob beides, oder keines von beiden, das verschwiege das Programm (das heute überhaupt zum Schütteln vieler Köpfe Veranlassung gab durch das, was es sonst noch verschwiege). Es ist klar, daß sich ein Quartett, das eine europäische Konzertreise antreibt, nur aus ausgereiften und zusammen harmonisierenden Künstlern, aus den besten ihres Faches zusammensetzen wird. Es erübrigt sich hiermit, die künstlerischen Qualitäten der genannten vier Herren zu loben, diese Qualitäten und der Effekt ihrer Vereinigung, das tadellose Ensemble der vier Künstler ist eben die Grundbedingung für das Gelingen einer solchen Quartettüberhaupt. Was man den vier Pariser Künstlern als Eigenlob nachsagen kann ist der hervorragende Zug der Eleganz ihres Spiels, ist ein gewisser nervöser, lebhafter Schimmer, der über ihrem Ensemble liegt, ist ferner eine ungemein temperamentsvolle, aber äußerst durchsichtige Behandlung des Rhythmischen und Dynamischen. So hat ihr Vortrag einen fortwährenden, subjektiv wirkenden Glanz. In der Klanggebung dominiert etwas das markig gestrichene Cello, der Brimgeige möchte man zu ihrer meisterhaften technischen Behandlung einen noch größeren und blendenderen Ton wünschen. — Das Quartett führte sich mit einer stimmungsvollen Ausführung des immer gern gehörten Lebensprähenden G-dur-Quartetts (Nr. 17) von Mozart gleich aufs vorteilhafteste ein. Als Novität brachte es ein Streichquartett in e-moll von Saint-Saens mit, ein op. 112, also jüngsten Datums. Der Senior der französischen Komponisten beweist in diesem durchweg fesselnden und interessanten Werke seine alte Meisterschaft in architektonischem Aufbau seiner Sätze, in effektvoller Behandlung jeder Stimme, in der Erfindung rhythmischer Probleme und charakteristischen Klangfarben. Dabei verläßt er nie den eigentlichen Boden des Quartettstils. Neben dem inhaltreichen und leidenschaftlichen ersten Satz durfte das (auf dem Programm verschwiegene) Scherzo mit seinen pikanten Syncopen und Bizzicati mit Recht den meisten Beifall herausfordern. — Den Beschluß des Abends machte das a-moll-Quartett von Brahms, das ich leider nicht mehr hören konnte, aber das mir aber in Bezug auf stimmungsvolle Ausführung gleichfalls Hervorragendes mitgeteilt wird. — Jedenfalls verdanken wir dem künstlerischen Auftreten des Quartetts Hayot einen interessanten Einblick in die solide Art, in welcher man in Paris die deutsche klassische Kunst zu pflegen weiß. H. G. G.



* Wiesbaden, 23. November 1906.

Städtische Finanzpolitik und neue Steuervorlagen des Magistrats.

Neue Steuervorlagen und die Hausbesitzer.

Zu diesem Thema nahm gestern Abend im „Friedrichshof“ in einer öffentlichen Versammlung der Haus- und Grundbesitzerverein Stellung.

Die Mitgliederversammlung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins war — wie dies bei dem wichtigen Thema erwartet wurde — eine der besuchtesten, welche der Vorstand veranstaltete. Der Saal war bis zum letzten Eckchen vollgepfropft. Der so sehr bewährte 1. Vorsitzende, Herr Stadtver-

ordneter C. Kalkbrenner, beleuchtete in einem längeren, ausführlichen Exposé das Steuerbouquet des Magistrats von dem Standpunkt des Haus- und Grundbesitzenden aus und fand allseitigen Beifall und Zustimmung. Kein, ganz allseitig dürfen wir nicht sagen, da einige Herren es sich nicht verlagern konnten, der Wertzuwachssteuer in angemessener Form das Wort zu reden. In einem Punkte herrschte dabei ziemlich Uebereinstimmung: die Einkommensteuer. Die Angst, daß eine mögliche Erhöhung derselben einen ungünstigen Einfluß ausüben könnte, wurde nicht geteilt. Ebenso kam der Wunsch lebhaft zum Ausdruck, daß die Erhebung einer Kurtaxe ernstlich ins Auge gefaßt werden müsse, weil alle hierher kommenden Gäste gewiß gern diesen kleinen Tribut zollen würden. Die Kurtagen-Frage hat, soweit uns bekannt, die städtischen Behörden, insbesondere die Kurdeputation, schon ca. 6 Monate lang beschäftigt, ist aber auf so große, in den Großstadt-Verhältnissen liegende Schwierigkeiten gestoßen, daß man von der Weiterverfolgung Abstand genommen hat. Wenn — was der Vorsitzende in seinem Berichte, den wir unseren Lesern im Original bringen, betonte — es richtig wäre, daß unser städtischer Finanzminister überhaupt mehr gefordert habe, als die Stadtverwaltung in der Tat bedürfe, dann wäre ja die Sache eine recht sonnige. Man darf es aber auch dem Kämmerer nicht verübeln, wenn er nach dem alten Grundsatz: „Viel verlangen, um nachlassen zu können“ gehandelt hat. Daß sich der Haus- und Grundbesitz mit aller Macht seiner Haut wehrt, was mag ihm das verübeln? Und daß im Gegenzug zu demselben alle anderen Steuerzahler ihr Interesse zu wahren suchen, ist ebenso erklärlich. Steuerzahlen ist ja immer eine bittere Pille, die niemand gerne schluckt. Dennoch kann man bei unserer aufstrebenden Stadt nicht daran herumkommen, recht kräftig mitzugeben. Projekte aller Art, welche viel Geld beanspruchen, sind bereits da und dazu tauchen noch weitere neue auf. Von den notwendigen, als Kurhaus, Adlerbad, Kanäle, Museen und viele mehr wollen wir hier nicht reden. Aber eines müssen wir betonen: Die Erhaltung des „Paulinenschloßchens“! Mag der Beschluß darüber ausfallen, wie er auch mag, Geldopfer muß die Stadt bringen. Wir erkennen gerne an, daß die Erhaltung des Paulinenschloßchens ein idealer Gedanke ist. Sehr schwer ist jedoch die Lösung ohne zu große Belastung des Stadtsäckels. Unsere herrliche, sich weiter entwickelnde Kurstadt darf nicht stille stehen und auf den Lorbeeren früherer Erfolge ruhen. Im Gegenteil! Die Kurindustrie bedingt gewaltige Anstrengungen, und damit Hand in Hand gewaltige Steuerleistungen. Daß nun gerade der Realbesitz leichter fassbar ist als der, welcher in den tiefsten Tiefen des Kassenstrandes ruht, ist für die Realbesitzer recht schmerzhaft, aber wir haben gestern Abend gesehen, daß sie zur Verteidigung ihrer Position am Posten sind. Möge nun im Rathaus das beschlossen werden, was allen fromt und dient!

B. R.

Und Herr Kalkbrenner sprach...

In den letzten Jahren sind die Einkommen Steuern und Steuererhöhungen reichlich bedacht worden. Raum sind die Kanalbenutzungsgebühr und die Kanal-Anschlußgebühr mit ihren großen Erträgen unter Dach und Fach, da bringt uns der Magistrat wieder neue Steuervorlagen und zwar: 1. eine Wertzuwachssteuer und damit in Verbindung 2. eine Erhöhung der Umsatzsteuer von 1 Prozent auf 2 Prozent, und 3. Einführung einer Reibrichthafuhrgebühr in Höhe von 1 Prozent des Mietwertes. Es ist ferner in Betracht zu ziehen, daß die Einkommensteuer jährlich von selbst um rund 100 000 £ wächst und die Kurtaxe der Grundsteuer gegen die erste Einschätzung ca. 400 000 £ jährlich mehr einträgt. Neue Mittel sind also sehr reichlich in die Stadtkasse geflossen.

Es ist nicht zu verkennen, daß die großen Städte mit den Anforderungen der Neuzeit außerordentlich Geldmittel bedürfen, und daß eine Stadt wie Wiesbaden im Interesse der Kur besondere Aufwendungen machen muß. Die häufigen Steuererhöhungen und neuen Steuern in Wiesbaden sind jedoch in Anbetracht, daß wir die reichste Stadt der Monarchie sind, schwer verständlich. Ganz besonders bedauerlich ist es aber, daß fast alle neuen Steuern und Abgaben seit Jahren ausschließlich dem Haus- und Grundbesitz aufgebürdet und zugemutet werden, trotzdem der Haus- und Grundbesitz, schon wie wiederholt nachgewiesen, mit Steuern und Abgaben überlastet ist. Ein von dem Stadtökonom Herrn Dr. Scholz, im Februar d. J. erstatteter Finanzbericht fordert nicht weniger als 840 000 £ an neuen Steuern für 1907 und weist darauf hin, daß für das folgende Jahr erheblich mehr an Steuern notwendig seien. Ursprünglich verlangte der Finanzbericht eine Erhöhung der Grundsteuer auf 3 pro Mille. Diese Erhöhung hat der Magistrat zurückgezogen, und zwar von rechts wegen. Die Grundsteuer, welche nach dem sogenannten gemeinen Wert erhoben wird, und zwar in der bestimmten Schätzungsweise, wie sie in Wiesbaden üblich ist, ist die denkbar ungerechteste Steuer. Ich habe in der Finanzdeputation die Ungerechtigkeit der Steuer ausführlich begründet und glaube dadurch beigetragen zu haben, daß dieselbe vom Magistrat fallen gelassen worden ist. Die Grundsteuer verlangt vom Haus- und Grundbesitz, ganz einerlei, ob dieser Besitz kleine oder große Einnahmen bringt, oder sogar Verlust verursacht (wie z. B. bei leerstehenden Häusern durch Unterhaltung) eine jährliche Abgabe vom gemeinen Wert. Ein großer Prozentsatz des Haus- und Grundbesitzes ist mit Hypotheken belastet und zwar in Höhe von 60 bis 80 Prozent der Taxe, oft sogar über die Taxe hinausgehend. Von diesen Schulden muß der Haus- und Grundbesitzer, so unglaublich das klingt, eine erhebliche jährliche Grundsteuer (2 pro Mille) bezahlen. Die Grundsteuer ist dazu noch eine Doppelbesteuerung, da der Besitzer außer der Grundsteuer auch sein Einkommen aus dem Grundbesitz, wie jedes andere Einkommen, versteuern muß. Wenn auch der Magistrat die Grundsteuererhöhung zurückgezogen hat, so ist dieselbe tatsächlich doch erfolgt, und zwar durch die unverantwortliche Neueinschätzung, welche 1906 erfolgt ist. Die

Grundsteuer erbringt gegen die erste Veranlagung vom Jahre 1902 ca. 400 000 M mehr und erbringt jetzt jährlich rund 1 400 000 M!

Betrachten wir nun den oben erwähnten Finanzbericht, so ist vor allen Dingen auffallend, daß nach demselben mit Ausnahme der Abfuhrgebühren einzig der Haus- und Grundbesitz als Steuerobjekt betrachtet wird. Der Finanzbericht behauptet, die Kapitalisten seien das Fundament unserer Steuerzahler. Das ist ein großer Irrtum. Nach einer einwandfreien Aufstellung der städtischen Steuern ergibt sich, daß der Haus- und Grundbesitzer annähernd 3½ Millionen an Steuern in Wiesbaden aufbringt, während die Kapitalisten etwa 2½ Millionen zu tragen haben. Mit Recht kann deshalb der Haus- und Grundbesitzer als der Hauptsteuerzahler bezeichnet werden. Eine große Zahl von Oberbürgermeistern, so z. B. der Oberbürgermeister von Dresden, Geh. Finanzrat Deutler, haben anerkannt, daß der Haus- und Grundbesitz das Rückgrat der Steuerzahler bildet.

Während Herr Stadtkämmerer Dr. Scholz in seinem Finanzbericht vom 1. Februar den Haus- und Grundbesitz schonungslos der Steuerhölle preisgibt, schont er nicht nur das Kapital vor Neubelastungen, sondern er stellt demselben obendrein noch einen Freibrief, welcher gegen neue Steuern schützt, aus. Der Finanzbericht sagt: „Unsere Rentner sind nicht in Wiesbaden geboren, sie können leicht die Stadt verlassen, wenn die Steuer erhöht wird. Es gibt in ganz Deutschland keine Stadt, in der ein verhältnismäßig so geringer Teil der Bevölkerung durch seine Lebensumstände gezwungen wird, in einem bestimmten Orte zu wohnen, als gerade in Wiesbaden. Diese Kreise können ohne erhebliche Schwierigkeiten Wiesbaden verlassen usw.“ Mit anderen Worten heißt dies: Ihr Rentner, habt nur keine Angst, daß die Einkommensteuer erhöht wird, dies geschieht nicht, damit ihr ja in Wiesbaden wohnen bleibt. Ein solcher amtlicher Steuerchutz sollte klugerweise niemals in einer amtlichen Denkschrift zum Ausdruck kommen. Wir haben eine besser Meinung von unseren Rentnern und mehr Vertrauen in unsere Stadt Wiesbaden. Wer in Wiesbaden gewohnt hat, weiß die Vorzüge unserer Stadt zu schätzen und wird wegen 10 oder 20 Prozent Erhöhung der Einkommensteuer nicht von Wiesbaden wegziehen. Wiesbaden bietet außerordentlich viel in jeder Beziehung; hierüber ist kein Wort zu verlieren und jeder rechtlich denkende Rentner muß eine Erhöhung der Einkommensteuer von 10–20 Prozent gutheißen und annehmen! Wir haben auch die feste Ueberzeugung, daß unsere Rentner, welche die Vorzüge unserer Stadt in reichem Maße genießen, sich nicht vom Haus- und Grundbesitzer die Steuern bezahlen lassen wollen, besonders nicht von den verschuldeten Hausbesitzern, welche unter den Lasten ihrer Hypotheken zu leiden haben. Die häufige Drohung, die Rentner würden bei der mäßigen Erhöhung der Einkommensteuer wegziehen, ist durch nichts bewiesen. Sobald Beweise hierfür gefordert wurden, konnte nicht ein einziger Fall namhaft gemacht werden.

Auch wir sind der Ueberzeugung, daß eine unüberhäitnismäßige Erhöhung der Einkommensteuer, eventl. um 30 oder 40 Prozent, dem Zugzug Schaden und den Wegzug fördern würde. Eine geringe Erhöhung jedoch von 10–20 Prozent wird nicht einen einzigen Rentner veranlassen, deshalb wegzuziehen, namentlich nicht, weil er nicht weiß, wohin er ziehen soll. Es gibt keine Stadt in Deutschland, welche annähernd das bietet, was Wiesbaden bietet und welche eine so geringe Einkommensteuer wie Wiesbaden erhebt. Die Mehrzahl aller deutschen Städte erheben weit höhere Prozentsätze. Der Finanzbericht benennt als Konkurrenzstädte Wiesbadens Berlin, Frankfurt a. M., Cassel, Bonn, Charlottenburg, Schöneberg. Ueber Bonn sind diese keine Konkurrenzstädte und der Herr Dr. Scholz wird uns keine Stadt nennen können, welche ähnliches bietet wie Wiesbaden und gleich niedrigen Einkommensteuerjah hat. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß es ein großer Fehler war, nicht vor Jahrzehnten schon anstatt 90 Prozent, 100 Prozent Einkommensteuer zu erheben. Hätte man dies früher getan und die 10 Prozent in einem Reservefonds angelegt, dann würden wir heute nicht in Finanznöten sein, sondern im Gelde schwimmen. Der alte Fehler wird zugestanden, soll aber wieder neu gemacht werden! Die Verhältnisse liegen genau wie früher, nur mit dem Unterschied, daß heute der Steuerjah 10 Prozent höher ist. Eine Stadt wie Wiesbaden, mit den reichen Zuflüssen, müßte einen Reservefonds besitzen, um den uns andere Städte beneiden müßten. Keine Stadt der Monarchie hat so günstige Steuer- und allgemeine Verhältnisse wie Wiesbaden.

Die geplanten Neu-Belastungen des Haus- und Grundbesitzes sind um so unbegreiflicher, als zur Zeit der Haus- und Grundbesitz unter einer äußerst ungünstigen Konjunktur zu leiden hat. Unsere Befürchtungen über die Wirkungen der neuen Bau-Polizei-Verordnung sind in vollem Maße eingetroffen. Der Zugzug, namentlich derjenige wohlhabender Familien, welche Villen beziehen, hat fast ganz aufgehört. Wenn dies so weiter geht, werden der Stadt ungeheure Ausfälle an Steuern entstehen. Die Nachbargemeinden Biebrich, Sonnenberg etc. haben den Vorteil. Dort werden massenhaft Villen gebaut, deren Besitzer die Vorzüge unserer Stadt genießen und die Nachbargemeinden haben das Vergnügen, die Steuern einzustreichen. In Biebrich werden z. B. mehr Villen gebaut wie in Wiesbaden, trotzdem Biebrich höhere Einkommensteuern hat wie Wiesbaden. Ein Beweis, wie richtig unsere Ansichten in Steuerfragen und Baupolizei sind! Die rückichtslosen Verfügungen der Polizei betreffen Wohnungsräumen wollen wir heute nur nebenbei erwähnen. Eine traurige Illustration zur Lage des Haus- und Grundbesitzes geben die Tagesblätter. Noch niemals sind soviel Zwangsversteigerungen von Immobilien in Wiesbaden vorgekommen, wie in den letzten Jahren, und ist eine Besserung noch nicht abzusehen.

Die städtische Finanzpolitik, dahingehend, immer nur ausschließlich den Haus- und Grundbesitz zu belasten, ist eine durchaus verkehrte. Insofern wir dies vorstehend nicht schon nachgewiesen haben, soll folgendes diese Behauptungen noch ergänzen:

Durch die Belastung des Hausbesitzes, durch die zahllosen Auflagen für Straßenbaukosten und sonstigen Abgaben bei Neubauten wird das Anbauen in Wiesbaden zu einer Last und vielen verehrt. Es liegen uns Erklärungen zahlreicher Rentner vor, welche sich Villen in Wiesbaden gebaut haben. Diese Herren erklären, wenn wir uns noch einmal anzubauen hätten, würden wir dies nicht mehr tun, wir wollen die Lasten, Verluste und Unannehmlichkeiten, welche das Anbauen verursacht, nicht noch einmal durchmachen. Wir Haus- und Grundbesitzer wollen eine Festhaltungspolitik in Steuerfragen! Wir suchen aber unsere Rentner festzuhalten und neue herbeizuziehen, indem wir ihnen das Anbauen erleichtern. Wer sein eigenes Heim in Wiesbaden hat, lernt unsere Stadt kennen, lieb gewinnen und bleibt hier. Wir wollen unseren Rentnern alle Annehmlichkeiten bieten, wir wollen sie vor kleinlichen Steuerbelastungen, überhaupt unnötigen Belastungen bewahren, kurzum, wir wollen, daß sie sich bei uns heimisch und wohl fühlen. Geschieht dieses, dann wollen wir den Rentner sehen, der unserer schönen Stadt den Rücken kehrt, weil er 10 Prozent mehr Einkommensteuer bezahlen muß.

Die Steuerpolitik des Magistrats steht im Widerspruch zu seiner Bodenreformfreundlichkeit. Die ungeheuren Lasten des Haus- und Grundbesitzes müssen schließlich vom Mieter mit getragen werden. Je höher aber die Mieten sind, desto schwieriger gestaltet sich der Zugang.

Es wird immer bei Erhöhung der Einkommensteuer über 100 Prozent das Bedenken geäußert, daß die Regierung alsdann das Recht hätte, die Aufsicht über die städtischen Finanzen auszuüben. Wir sind sehr für die Selbstverwaltung der Kommunen, wir sind aber auch der Ueberzeugung, daß es gar nichts Schaden würde, wenn sich die Regierung um die Finanzen der Stadt kümmern würde und sind sogar der Ueberzeugung, daß alsdann manche unnötigen Ausgaben unterblieben.

Betrachten wir nun die neu vorgeschlagenen Steuern, und zwar zunächst die Wertzuwachssteuer und die Erhöhung der Umsatzsteuer. Nach unseren ausführlichen Darlegungen sind beide Steuerarten ungerecht und unberechtigt, und zwar aus folgenden Gründen: 1) Will man den Wertzuwachs versteuern, so muß jeder Wertzuwachs, auch der Börsengewinn, versteuert werden. 2) Eine Feststellung des verdienten und unverdienten Wertzuwachses ist in den meisten Fällen unmöglich. 3) Eine Besteuerung des Wertzuwachses erfolgt tatsächlich schon durch die Umsatzsteuer und durch die Grundsteuer. Die Grundsteuer, welche ganz unabhängig von dem Einkommen aus dem Grundstücken in großen Beträgen erhoben wird, ist lediglich als eine jährlich regelmäßig zu zahlende Wertzuwachssteuer zu betrachten. 4) Gesetzlich ist die Wertzuwachssteuer trotz einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes nicht zulässig. 5) Der Wertzuwachs in Städten für Gebäude und Grundstücke, wird in der Hauptsache schon durch den Hausbesitzer herbeigeführt, weil dieser es ist, welcher ausschließlich die ganze Straße inkl. Gelände der Allgemeinheit auf eigene Kosten zur Verfügung stellt. In Städten, wie z. B. in Dresden, welche Millionen seit Jahren für Verbesserungen der Stadt ausgegeben, ist trotzdem kein Wertzuwachs, wohl aber eine bedenkliche Wertminderung aller Grundstücke eingetreten. 6) Die Wertzuwachs- und Umsatzsteuer erschwert erheblich den Immobilienverkehr und dadurch das Anbauen und den Zugang wohlhabender Steuerzahler. 7) Die Wertzuwachs- und Umsatzsteuer verteuert die Wohnungen und erschwert hierdurch auch den Zugang. 8) Die Wertzuwachs- und Umsatzsteuer trifft nicht diejenigen, welche davon getroffen werden sollen, namentlich nicht hier in Wiesbaden. Die reichen, großen Grundstücksbesitzer würden beide Steuern nur durch den Käufer bezahlen lassen. Bei den eigentlichen Grundstücksverhältnissen Wiesbadens mit den zahlreichen kleinen Parzellen, welche den verschiedensten Besitzern gehören, wird durch beide Steuern die Arrondierung von Bauplätzen noch mehr wie bisher erschwert. 9) Beide Steuern treffen den Käufer. 10) Die Besitzwechselabgaben sind in Wiesbaden jetzt schon sehr drückend und dürfen nicht noch um ein weiteres Prozent durch die Umsatzsteuer erhöht werden. 11) Die Wertzuwachs- und Umsatzsteuer schädigen das Spandwerk, da die Bautätigkeit, wie nachgewiesen, vermindert wird. 12) Während früher alle Theoretiker die Wertzuwachssteuer als die ideale Steuer bezeichneten, sind jetzt die Meinungen in diesen Kreisen sehr geteilt. Ein großer Teil der Theoretiker vertreibt jetzt die Wertzuwachssteuer. 13) Die Wertzuwachssteuer wird von den größten Grundbesitzern der Gemarkung Wiesbaden, vom Staatsfiskus, der Domäne, der Eisenbahnverwaltung usw. nicht bezahlt. 14) Die Wertzuwachssteuer wird die Stetigkeit in der Entwicklung der Stadt und dem Ausbau behindern. Kleine, fleißige Unternehmer können Käufer nicht mehr errichten, weil ihnen die Mittel fehlen, um die Umsatzsteuer, den Staatsstempel für die Auflassung der Grundstücke und die Wertzuwachssteuer zu bezahlen. Diese Beträge werden schwerlich von dem Verkäufer eines Grundstücks dem Käufer vorgelegt werden. Minder tüchtige kleine Handwerker, welcher sich durch Fleiß und Sparsamkeit ein eigenes Haus bisher errichten konnte, und dadurch den Grundstein für seinen Wohlstand legte, wird hierzu künftig nicht mehr in der Lage sein.

Zunächst ist zu prüfen, welcher neue Geldbedarf für den Haushaltsplan unbedingt notwendig ist und wenn dieser Betrag feststeht, ist der Mehrbedarf zu decken und zwar in erster Linie durch Erhöhung der Einkommensteuer um 10–20 Prozent. Nicht dieser Mehrbedarf nicht aus, so ist zunächst das natürliche Wachsen des Einkommensteuerertrages, welches jährlich eintritt, zu berücksichtigen. Es ist zu erwarten, daß die Einkommensteuer auch in diesem Jahre mindestens 100 000 M mehr einbringt. Ferner ist zu berücksichtigen,

daß die Stadt aus der Kanalbenutzungsgebühr, solange dieselbe nicht beseitigt ist, jährlich 50–100 000 M einnimmt. Aus der Abfuhrgebühr sind an Mehreinnahmen 100 000 M vorgezogen. Durch Erhöhung der Trinkfurkosten, welche Erhöhung unbedenklich eintreten kann, können jährlich mindestens 100 000 M Mehreinnahmen erzielt werden. Es stehen mithin der Stadt an einwandfreien neuen Steuerquellen zur Verfügung:

1. 10 pCt. höhere Einkommensteuer	M 220 000
2. Natürliches Wachsen der Einkommensteuer	„ 100 000
3. Mindestbetrag der Kanalanschlußgebühr pro 1906–07	„ 100 000
4. Ertrag aus der Abfuhrgebühr	„ 100 000
5. Mehrerlös aus Hochbrunnentrinkfurkosten	„ 100 000
6. Mehrertrag der Grundsteuer durch die höhere Einschätzung mindestens	„ 300 000

Summa: M 920 000

Dieser Betrag dürfte, wenn bei der Aufstellung des Haushaltsplanes die unbedingt notwendige weise Sparsamkeit geübt wird, völlig ausreichen und die Einführung einer weiteren neuen Steuerart, wie die Umsatz- und Wertzuwachssteuer, unnötig sein.

Sollten wir uns in allen unseren Voraussetzungen täuschen und eine Wertzuwachssteuer unvermeidlich sein, so kann nur eine vernünftige Wertzuwachssteuer in Frage kommen. Unter einer vernünftigen Wertzuwachssteuer verstehen wir eine solche, welche lediglich den raschen Besitzwechsel, den sogenannten Spekulationsgewinn, trifft. Der Unterzeichnete würde deshalb empfehlen, eine Wertzuwachssteuer einzuführen, welche den raschen Besitzwechsel, welcher von Spekulanten ausgeht, trifft.

Der von der Stadt vorgelegte Entwurf einer Umsatzsteuerordnung bedarf einer gründlichen Revision, dahingehend, daß hauptsächlich die Grundstückspekulation den kurzfristigen Besitzwechsel in Grundstücken getroffen wird. Auch in dieser abgeänderten Form wird die Wertzuwachssteuer große Beträge einbringen. Jedenfalls ist eine solche Wertzuwachssteuer, welche nur dann bezahlt werden muß, wenn tatsächlich ein Gewinn erzielt wird, also nicht jährlich, der ungerechten Grundsteuer, welche jährlich bezahlt werden muß, vorzuziehen.

Die vorgeschlagene Abfuhrgebühr in 1 Prozent des Mietwertes ist insofern nicht ungerecht, da sie den Hausbesitzer und Mieter gleichmäßig trifft. Die Kosten, welche jetzt den Bewohnern durch die Abfuhr erwachsen, sind ungefähr viermal so hoch wie zu den Zeiten, als der Haus- und Grundbesitzer-Berein die Abfuhr noch besorgte. Drückend wird die Abfuhr für Gewerbetreibende und die Inhaber kleiner Läden sein. Es gibt Läden, welche laufende Mietwert haben und keinerlei Abfuhr verursachen. Es ist deshalb anzustreben, daß die Abfuhr für Ladeninhaber und Geschäftsinhaber in milderer Weise festgelegt wird. Eine Berechnung der Steuer nach einer Skala ist nicht berechtigt.

Meinungsverschiedenheiten.

Die sich an das Referat anschließende Debatte gestaltete sich zu einer recht interessanten. Herr Hamburg er zunächst vertritt die Ansicht, daß eine Wertzuwachssteuer an sich nicht so ganz unrichtig sei, während er sich mit aller Entschiedenheit gegen jede Erhöhung der Grundsteuer ausspricht. — Herr Stadtv. Hartmann verweist auf die Tatsache, daß in Berlin die Erhebung einer Wertzuwachssteuer abgelehnt worden sei. — Herr Lechfiger R. K. H. H. H. Die Wertzuwachssteuer treffe nicht den, den sie treffen solle, den Spekulanten, sondern den kleinen Mann, der ein kleines Grundstück ererbt oder gekauft habe. Auch der Ertrag stehe nicht im richtigen Verhältnis zu der Arbeit, die die Erhebung mache. Mit demselben Rechte, mit dem man den Gewinn an Immobilien versteuere, könne man auch jeden an Mobilien, Waren, Papieren etc. gemachten Profit zur Steuer mit heranziehen. Die Wertzuwachssteuer störe die handliche Entwicklung. Die Staats-Einkommensteuer müsse grundlegend sein für alle Gemeindesteuern. — Herr Chr. Glücklich redet der Erhebung einer Kursteuer das Wort. Eine solche werde allerseits erhoben und die Kurgäste selbst verwundern sich darüber, daß es hier nicht geschehe. — Herr Kaffrenner: Der Haus- und Grundbesitzerverein habe vor Jahren schon für eine Kursteuer Stellung genommen. Wenn er nicht energischer dafür eingetreten sei, so liege das an der städtischen Verwaltung, die ohne Kursteuer fertig werden zu können erklärt habe. — Herr Hartmann: Wenn man bei zwei Grundstücken zulege und erziele nur an einem dritten einen Gewinn, so sei es unrichtig, diesen abgabenpflichtig zu machen. Köln erhebe auch eine Wertzuwachssteuer, aber in der ungünstig angemeßeneren Form, daß es am 1. April 1905 alle Immobilienwerte festgelegt habe und nur das Mehr gegen diese Norm zur Steuer heranziehe. Die Jahreseinnahmen aus derselben haben 20 000 M betragen. — Auch er sehe in der Einkommensteuer die einzige gerechte Steuer. — Bei dem Adlerbad rechne man einen jährlichen Kostenzuschuß von 60 000 M heraus, die der Kurdirektor nicht aus Kurbudget nehmen zu können erklärt habe. Auch für diesen Betrag werde der Grundbesitz jetzt bluten müssen. — Herr Stadtv. Simon Geh: Sobald er wisse, balanciere der Etat des zukünftigen Adlerbades. — Herr Stadtv. Schröder: Im Prinzip sei die Wertzuwachssteuer nicht so ohne weiteres von der Hand zu weisen. Es könne sich nur darum handeln, daß man den damit treffe, den man treffen wolle. Im übrigen sei ein Wertzuwachs unter 20 Prozent nach der Magistratsvorlage ganz steuerfrei und die Steuer beginne mit 5 Prozent des erzielten Profites. Die Stadt beantrage an diesem Profit ihren Anteil, weil die Gemeindefiskal bei der Wertsteigerung mitgewirkt habe. Es sei nicht angemessen, die Kurgäste zu sehr zu rupfen. — Herr Stadtv. Hartmann: Biebrich erziele heute einen starken Zugzug trotz seiner 145 Prozent Einkommensteuer. — Herr Baumhach: Der eigentliche Spekulationsgewinn gehe auch bei der Akzeptierung dieser Umsatzsteuerordnung noch leer aus. Jemand, der im Gandomdrehen 100 000 M verdiene, sei nur dann zu fol-

fen, wenn der Profit 20 Prozent des Immobilienwertes betrage, während der, der nach langen Jahren einen Gewinn von einem erbten Grundstück beziehe, über Gebühr bluten müsse. — Herr Kalkbrenner verspricht, gelegentlich der Freitag beginnenden Beratungen des Finanzausschusses die hier erhaltenen Anregungen zu verwerthen. Schluß der Versammlung gegen 11½ Uhr.

* Der Kaiser bei der Eröffnung des neuen Kurhauses. Wie der „Ab. R.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat der Kaiser nunmehr seine Gegenwart bei den Eröffnungsfeierlichkeiten des neuen Kurhauses zugesagt. Der Kaiser hatte bei seinem letzten Aufenthalt in Münden mit dem Erbauer des Kurhauses, Professor v. Thiersch, eine längere Unterredung, in der der Kronprinz Herr v. Thiersch bestimmt versicherte, der Eröffnung des Kurhauses zwischen dem 12. und 19. Mai 1907 beizuwohnen zu wollen.

□ Justizpersonalien. Versetzt sind Amtsgerichtsrat Adler vom höchsten Amtsgericht an das Amtsgericht in Frankfurt; Landgerichtsrat Fußhahn von Frankfurt an das hiesige Landgericht.

* Personalien. Dem Stadtrechner a. D. Karl Baumgärtel zu Niebrich wurde der Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

* Todesfall. Im Alter von 74 Jahren ist gestern hier die Witwe des Hofmalermeisters Theodor Elsh, Wilhelmine geb. Schäfer, gestorben. Sie war eine Tochter des ehemaligen bezugslos nachlassigen Regierungskammersekretärs und Rechnungsrates. Die Leiche wird in Mainz verbrannt.

* Zurückgestellt sind bis morgen die Berichte über Oberbayerisches Bauerntheater und nationalliberaler Jugendverein sowie mehrere andere kleinere Sachen.

* Silberne Hochzeit. Die Eheleute Johann Wolf und Frau Henriette geb. Hagel begehen am 23. d. M. das Fest der silbernen Hochzeit.

□ Sitzungen der Kammer für Handelsachen finden bereits seit dem 1. d. M. außer Freitags auch Dienstags statt. Die Zunahme der Geschäfte hat die Aenderung notwendig gemacht.

* Besitzwechsel. Das Anwesen Sonnenbergerstraße Nr. 6, „Park-Villa und Altorio-Hotel“, gegenüber dem neuen Kurhaus ging aus dem Besitze des Herrn Ludwig von Rudow in denjenigen des Herrn Franz Hüniger hier über. Der Kaufpreis beträgt einschließlich Inventar ca. ¼ Million Mark. Die Vermittlung des Geschäfts erfolgte durch die Immobilien- und Hypotheken-Agentur von Carl Meyer, Kapellenstraße 14.

* Den Schulkindern bereite gestern Abend im „Kaiserhof“ ein Herr St. m. m. große Freude dadurch, daß er verschiedene politische und sonstige Ereignisse in schönen Lichtbildern vorführte und auch Erklärungen dazu gab. Selbstredend war bei der Auswahl auf das Kindergemüt und Verständnis Rücksicht genommen. Es mochten wohl 1000 Kinder mit ihren Eltern und Eltern anwesend gewesen sein. Heute Abend werden die Vorführungen wiederholt.

* 30 Mark Belohnung. Die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft hat auf die Ermittlung derjenigen Person, welche in der Nacht vom 31. Oktober zum 1. November einen Stein auf die Gleise der Straßenbahn in der Eimerstraße legte, eine Belohnung von 30 Mark ausgesetzt. Wer darüber sichere Auskunft geben kann, wolle sich auf Zimmer 19 der Polizeidirektion melden.

* Rohheit. Gestern Abend ¼ 8 Uhr stieß ein Papierhändler das 6½ Jahre alte Söhnchen des Juweliers Janßen ohne jede Veranlassung so unglücklich gegen die Kante einer eisernen Tür, daß das Kind eine erhebliche Kopfverletzung davon trug, die von einem Arzt zugeführt werden mußte. Statt dem Kinde wenigstens das Blut vom Gesicht abzuwaschen, ließ der Mensch schnell davon.

* Wegen unerlaubter Entfernung, die er schon im Rückfall beging, stand der Musikler Wilh. Schmidt aus Wiesbaden vor dem 6. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 168 vor dem Kriegsgericht der 35. Division in Darmstadt. Er wollte angeblich nur einen kurzen Besuch zu Hause machen, blieb aber vier Tage aus und erhielt daher, zudem er 6mal vorbestraft ist, 3 Monate Gefängnis und wurde in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt.

* Durchgänger. Gestern Abend um 8¼ Uhr ließ Herr Bäckermeister Ernst Hoffmann aus Schierstein an der Edeleisch- und Hellmündstraße sein Pferd und Bread ohne Aufsicht stehen, während er sich im Laden Zigarren kaufte. Da um diese Zeit die untere Hellmündstraße sehr belebt ist, ging das Pferd mit dem Wagen durch und rannte durch die Vertramstraße zur Zimmermannstraße, wo es von einem handfesten jungen Mann gestoppt wurde. Er schwang sich auf den Bod, nahm die Zügel und führte das Fuhrwerk seinem Herrn zu. Nachdem die verletzten Gegenstände auf der Straße gesammelt waren, konnte die Fahrt weitergehen. Unfälle dabei sind glücklicherweise nicht vorgekommen, was nur dem tatkräftigen Eingreifen des jungen Mannes zu verdanken ist.

* Unglücksfall. Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr wollte die Gärtnersfrau Herrmann, Seebodenstraße 25 wohnhaft, in der Reingasse 12 künstliche Blumen holen. Als sie ins Haus trat, fiel die Beleuchtung. Sie fiel eine Kellertreppe hinunter und verletzte sich schwer.

* Der Pseudo-Lampenuntersucher vor Gericht. Aus Mainz meldet unser D.-Korrespondent: Der 57jährige Monieur Alfred Gottschall aus Alten bei Nageburg, zuletzt in Hamburg wohnhaft, hatte sich wegen schweren Diebstahls vor dem hiesigen Straßengericht zu verantworten. G. gab sich bekanntlich, wie wir seinerzeit ausführlich meldeten, in Wiesbaden, Mainz und Frankfurt als Installationsgehilfe aus. Er erklärte den Juri, daß er mit der Untersuchung der Gaslampen beauftragt sei und stahl bei dieser Gelegenheit aus den Wohnungen mehrere wertvolle Gegenstände. U. a. nahm er einer Mainzer Dame eine Brosche mit Brillanten im Werte von 2000 M. mit. Natürlich war alles Schwindel, wie sich später herausstellte. G. war in Wiesbaden in Stellung, er ging nach den Schwindelacten flüchtig und wurde in Hamburg verhaftet. Der Angeklagte, der die Täterschaft bestritt, wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

* Die Frankfurter Stadtverordnetenwahlen. Bei den gezeigten Stadtverordnetenwahlen in Frankfurt lagten in drei Bezirken die Listen der vereinigten liberalen Parteien, in einem Bezirk der Sozialdemokraten. In den übrigen Bezirken sind Wahlen erforderlich, und zwar in 2 Bezirken zwischen den vereinigten Liberalen und den Mittelständlern, in einem zwischen Sozialdemokraten und Mittelständlern, in einem zwischen einem Demokraten und einem Sozialdemokraten und in einem zwischen einem Demokraten, einem Fortschrittler, einem Nationalliberalen, einem Sozialdemokraten und zwei Mittelständlern.

D. In der Untersuchungsanstalt erkrankt und dann gestorben.

Schon oft ist in der Presse und auch im preussischen Landtag mit Recht darauf hingewiesen worden, daß die Untersuchungsanstalt bei kleineren Vergehen auf ein Minimum beschränkt werden muß, vielfach sogar ganz weggelassen kann. Wie wenig sich die Behörden aus solchen Monita von Presse und Volksvertretung zu machen scheinen, beweist ein Vorkommnis neuesten Datums in Frankfurt a. M. An einem Abend in den ersten Tagen des Oktober d. J. war der 30jährige Schneidermeister Konrad Reiss in einer Wirtshaus in der Altstadt. Dort benahm sich im Laufe des Abends ein Gast in unpassender Weise und wurde deshalb vom Vertreter des Wirtshaus und drei Gästen, unter denen sich auch Reiss befand, vor die Tür gesetzt. Der also auf die Straße Beförderte erlitt verschiedene leichtere Verletzungen, war aber bereits nach einigen Tagen wiederhergestellt. Die 4 Männer wurden in Untersuchungsanstalt genommen. Für Reiss, der nie in seinem Leben mit der Polizei oder dem Gericht in Berührung gekommen ist, war dies sehr unangenehm, denn sein Geschäft ging zurück, die ihm erteilten Aufträge wurden zurückgezogen und vor allem litt seine Frau mit zwei Kindern bittere Not. Schon wenige Tage nach seiner Festnahme machten denn auch Reiss sowohl als seine Frau Eingaben an die Staatsanwaltschaft, schilberten die erwähnten Umstände und baten um baldige Freilassung des Reiss. Die Antwort lautete, über die Freilassung könne erst entschieden werden, wenn die Untersuchung der Angelegenheit beendet sei. Am Sonntag, den 11. November, wurde Reiss, nach nahezu 5 Wochen aus der Untersuchungsanstalt entlassen. Schon acht Tage vorher war er erkrankt, litt an heftigem Kopfschmerz, hatte ein auffallend gerötetes und angeschwollenes Gesicht und auch sein Magen, der die ungewohnte Gefängnisloft nicht vertrug, war nicht in Ordnung. Der Gefängnisarzt gab ihm Pulver zum Einnehmen. Die mangelhafte Heizung im Gefängnis trug dazu bei, den Zustand des Mannes noch zu verschlimmern und als er endlich entlassen wurde, war er sterbenskrank. Am andern Tage kam der Arzt und stellte hochgradige Gefäßkrankheit fest, wobei er der Ehefrau Reiss sagte, die Krankheit sei bereits sehr weit vorgeschritten und es hätte längst etwas dagegen geschehen müssen. Die Entzündung griff bald auf die Gehirnhaut des Kranken über, auch eine Lungenentzündung stellte sich noch ein, und so starb der Mann 6 Tage nach seiner Entlassung aus der Untersuchungsanstalt im städtischen Krankenhaus. Die Frau steht mit zwei unermwachsenen Kindern völlig mittellos und existenzlos da. — Man gewinnt aus dieser objektiven Darstellung des Vorfalles den Eindruck, daß die mehr als vierwöchige Untersuchungsanstalt, die man über den seit 11 Jahren in Frankfurt anlassigen Mann verhängte, zu seinem Vergehen doch nicht im richtigen Verhältnis stand. Er konnte nach einigen Tagen ohne weiteres auf freien Fuß gesetzt werden. Auch seine Behandlung nach der Erkrankung im Untersuchungsgefängnis scheint nicht allzu sorgfältig gewesen zu sein, man hätte sonst doch die schwere Erkrankung erkennen, entsprechende Maßnahmen ergreifen und so vielleicht die schlimmen Folgen verhüten können.

* Wieder frei! Von Sonntag, 25. Nov., ab wird der Verkehr auf dem bisher gesperrten Gleis Markstraße wieder aufgenommen.

* Verurteilte Revisionen. Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt ist am 9. April vom Landgericht Wiesbaden neben vier Mitangeklagten verurteilt worden: Schieferstein und Nied zu je drei Monaten Gefängnis. Beide haben nachts in Ostville zwei Polizeibeamte belästigt. Später kamen sie mit einer Herde Ziegenossen wieder die Straße entlang. Der Polizeibeamte U. befaß den Kubeführer, auseinander zu gehen. Nur Schieferstein und Nied blieben und verhöhnten die Beamten weiter. Daraus entwickelte sich dann die Straftat. Die von Sch. und N. eingelegte Revision wurde heute vom Reichsgericht verworfen. — Gleichfalls verworfen wurde die Revision des Installateurs Jakob Lang, der von demselben Gerichte wegen gleichen Vergehens am 28. März zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist; endlich auch die Revision des Zimmermanns Joh. Böcker, der am 16. Juni vom selben Gerichte wegen Körperverletzung verurteilt worden ist.

* Ein Zusammenschluß aller süddeutschen Turnvereine ist für das nächste Jahr in Aussicht genommen. Die Anregung dazu ist von den Frankfurter und Mannheimer Turnern ausgegangen. Der Zusammenschluß soll nach dem Muster der norddeutschen Vorturnervereinigung erfolgen. Die erste Versprechung der Angelegenheit soll Oher 1907 in Stuttgart stattfinden.

* Aus der Märchenwelt. Zu der letzten Märchenvorlesung mit über 100 Lichtbildern des hiesigen Hofkapellmeisters Adalbert Steffler gibt sich ein großes Interesse kund; die Märchenvorlesung findet Samstag, den 24. November, Punkt 4 Uhr nachmittags, im Festsaal der Loge Plato in der Friedrichstraße Nr. 27 statt. Nach den Vorbestellungen zu schließen, wird der Saal wieder, wie vorigesmal, total ausverkauft sein, es empfiehlt sich, rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen. Karten sind noch zu haben in den Buchhandlungen von Turan u. Oensel und Wörth u. Wenzel.

* Kurhaus. Die beiden morgigen Abonnementskonzerte, nachmittags 4 und abends 8 Uhr, im Kurhaus werden von der Kapelle des Jäger-Regiments von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Gottschall ausgeführt.

* Nr. 47 der Balanzliste für Militärrenten ist erschienen und kann in der Expedition des „Wiesbadener General-Anzeiger“ von Interessenten unentgeltlich eingesehen werden.

letzte Telegramme.

Die Toten beim Schiffzusammenstoß.

Paris, 23. November. Die aus Cherbourg gemeldet wird, sind die bei dem Zusammenstoß zwischen dem Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ und dem Royal Mail-Dampfer „Drinoco“ Getöteten folgende: Landarbeiter Mühlbeier-Worms, Anna Koerel-Groelowsky in Wöhrnen, Michael Himmelmann-Forbach, Samuel Croissant-Worms. Ferner ist die 11jährige Marie Steyer ihren erlittenen Verletzungen erlegen. Das Befinden der übrigen Verletzten ist nicht beunruhigend. Auf der Steuerbordseite des Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ ist ein 15 Meter langes und 5 Meter breites Loch gerissen. Mehrere Kabinen sind freigelegt. Doch glaubt man, daß das Schiff nach provisorischer Reparatur seine Fahrt wieder fortsetzen kann. Als ein Schlepper dem Lloyd-Dampfer helfen sollte, soll der Kapitän desselben gerufen haben: „Sehet nach der „Drinoco“, die hat schwerere Havarien.“

Von der französischen Marine.

Paris, 23. Nov. An Bord des Panzerschiffes „Admiral Aubert“ sind ernste Zwischenfälle festgestellt worden. Von verschiedenen Geschützen sind die Entfernungsmeßer losge-

schaubt und ins Meer geworfen worden. Eine strenge Untersuchung wurde angeordnet.

Kaiser Wilhelm und der Jar.

London, 23. Nov. Nach einer Petersburger Depesche einer hiesigen Agentur ist zwischen Kaiser Wilhelm und dem Jar, also Berlin und Jaroslaw, ein drahtloser telegraphischer Dienst installiert worden.

Chamberlain im Sterben.

London, 23. November. Das Befinden Chamberlains ist hoffnungslos. Die Paralyse schreitet fort. Der Patient ist fast erblindet und kann nicht mehr sprechen.

Electro-Notationsdruck und Verlag des Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Sommer in Wiesbaden. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Redakteur Heinrich Böding; für Inserate und Geschäftliches Carl Böding, beide in Wiesbaden.

Thiele's Empfehlungstee,

das angenehmste, wirksamste u. un-schädl. Mittel. Pat. 1.50 p. 1/2, 1, 2 Kronen-Apoth. Gerichstr. 2. 24/50

Der einzige Weg

um Ihren Geschäfts-Umsatz bedeutend zu heben, ist die Zeitungs-Reklame.

Für die Wiesbadener Geschäftswelt kommt für Geschäfts-Inserate aller Art insbesondere der

Wiesbadener General-Anzeiger
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

in Betracht, dessen Auflage — zur Zeit 12000 Exemplare — sich in der letzten Zeit wiederum bedeutend erhöht hat und dessen **grosse Wirksamkeit** als

Insertionsorgan ersten Ranges

durch zahlreiche Anerkennungen erwiesen ist.

Die Anzeigenpreise des „Wiesbadener Generalanzeiger“ sind nach wie vor folgende:

5 Pfg. die einspaltige Zeile für lokale kleine Anzeigen (Arbeitsmarkt, Wohnungsanzeiger etc.)

10 Pfg. für geschäftliche und behördliche lokale Anzeigen,

15 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen.

Bei Wiederholungen und Jahresabschlüssen wird unseren verehrten Geschäftsfreunden ein **weitgehender Rabatt** bewilligt.

Alle einsichtigen Geschäftsleute bevorzugen den „Wiesbadener Generalanzeiger“ in der richtigen Erkenntnis, dass es **mehr Erfolg** hat, wenn sie dasselbe Inserat **für denselben Preis** einer Leserschaft von 12000 Personen **dreimal** vor Augen führen, als wenn dasselbe Inserat in einem anderen Blatte **für den gleichen Betrag nur einmal** erscheint, denn es ist eine allbekannte Tatsache, dass eine Anzeige **um so wirksamer** ist, je **öfter** sie dem **selben Lesepublikum** zu Gesicht kommt.

Die besonderen Vorzüge des „Wiesbadener Generalanzeiger“ sind:

Grosse Verbreitung,
Kaufkräftiger Leserkreis,
Beliebtheit des Blattes,
Auffällige Ausstattung der Inserate,
Billige Insertionspreise!

Als **Amtsblatt der städtischen Behörden**, als **Publikationsorgan der städt. Kurverwaltung** findet der „Wiesbadener Generalanzeiger“ nicht allein die Beachtung jedes Einzelnen der mehr als **100000** Bewohner Wiesbadens, sondern auch der **Kurfremden**, deren Zahl sich auf weit über **120000** Personen jährlich beläuft.

Der riesige Leserkreis, der sich in seiner überwiegenden Mehrheit aus **gutsituirten, kaufkräftigen** Leuten zusammensetzt, denen der „Wiesbadener Generalanzeiger“ tagtäglich ein zuverlässiger Berater in allen Dingen geworden ist, bietet den Inserenten **Gewähr** für den **unbedingt sicheren Erfolg** ihrer Anzeigen worauf wir alle Geschäftsleute **speziell jetzt vor Weihnachten** aufmerksam machen.

Verlag des

Wiesbadener General-Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegen über keine Verantwortung.

Parteilosigkeit im Heere.

Um etwaige Parteigetriebe von dem Heere fern zu halten, hat das Kriegsministerium wiederholt die Anordnung getroffen, daß eine sozialdemokratische Propaganda unter den Truppen nicht geduldet werden darf und daß Kundgebungen dieser Art durch Mannschaften seitens der Truppen-Kommandeure streng bestraft werden sollen. In neuerer Zeit scheint die Frage angeregt worden zu sein, ob nicht die Offiziere durch Belehrung der Mannschaften im Heere eine vollständige Bekämpfung der sozialdemokratischen Ideen möglich machen könnten. Ein Armeekorps, so heißt es in der Münch. Allg. Ztg., soll dafür einen gangbaren Weg gefunden haben, und zwar in der Weise, daß ein angemessener Unterricht in der Form der Belehrung über die Arbeiter-Schutzgesetze bei den Truppen zur Einführung gelangte. Ein alter Militär schreibt uns über diese Angelegenheit folgendes: Nach den bestehenden Militärgeetzen hat das Heer im Frieden keinen anderen Zweck, als Mannschaften im kriegsdienstlichen Interesse auszubilden, sowie in einzelnen Notfällen die etwa gestörte Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Eine Belehrung über Politik und Religion würde nur ein Parteigetriebe in das Heer hineinwerfen und dadurch die Truppenverbände mit ihren rein kriegsdienstlichen Pflichten selbst in Widerspruch bringen. Aus diesem Grunde ist der aktive Militärdienststand durch Gesetz von den Wahlen ausgeschlossen. Soll das Heer als ein brauchbares Instrument der höheren Kommandogewalt unentwertet erhalten bleiben, dann müssen die Truppen von jedem Parteiwesen unter allen Umständen fern gehalten werden. Ein Unterricht über sozialpolitische Verhältnisse würde nur Unheil anrichten und den Militärorganismus zum Verfall bringen. Auch entsteht die Frage, ob eine solche Belehrung von Erfolg sein würde, weil fast eingewurzelte Ueberzeugungen über volkswirtschaftliche Probleme selbst tüchtige Fachgelehrte nicht umzumodeln vermöchten und die Männer der Kommandogewalt wohl am wenigsten dazu geeignet sein dürften. Solche Experimente würden der Militär-Institution mehr schaden als nützen und das Vertrauen der Mannschaften zu den Vorgesetzten nur erschüttern. Will man die Ehre und Treue des Soldaten für König und Vaterland erhalten und beleben, dann finden Vorgesetzte bessere Mittel: diese sind nämlich: Gleichheit und gerechte Behandlung, alle Mißhandlungen und Roheiten fern halten, mit einem Beispiel von Pflichttreue, Wohlwollen und Unermüdlichkeit persönlich vorangehen. Durch ein solches Verfahren wird Vertrauen, Verhältnlichkeit und Einseitigkeit zum edlen Volkskampfe im Dienste erweckt. J.

Neue Gemüse-Konserven

frisch eingetroffen:

Ia. Junge Schnittbohnen per 2 Pfd.-Dose 28 Pf.
Ia. Junge Bohnen per 2 Pfd.-Dose 28 Pf.
Ia. Junge Erbsen per 2 Pfd.-Dose 45 Pf.
Ia. Jg. Spinat per 1 Pfd.-Dose 32, per 2 Pfd.-Dose 55 Pf.
Karotten, Erbsen u. Karotten, Schnitt- u. Stangelspargel in großer Auswahl billigst. Bei Abnahme von 10 Dosen entsprechende Veridermäßigung. Ferner: Salzbohnen, wie gewogen, per Pfd. 22 Pf., Ia. Sauerkraut 3 Pfd. 20 Pf., Kohlrabi 4 Pf., gelbe Rüben, weiße Rüben, rote Rüben je 5 Pf. per Pfd., Schwarzwurzel 20 Pf., Rosenkohl 22 Pf. per Pfd. Alle übrigen Gemüse, täglich frisch, zum billigsten Tagespreis. 4020
Karl Kirchner, Rheingaustraße 1. Telefon 2165.

Öffentliche Versteigerung.

Samstag, den 24. November d. J. nachmitt. 3 Uhr.
werden in dem Wandlokal Kirchstraße 23:
2 vollst. Betten, 5 verschied. Schränke, 1 Kommode, 2 Bettstos.
2 Schreibtisch, 3 Tische, 3 Teppiche, 4 Uhren, 5 Stühle, 3 Sessel,
1 Divan, 1 Kasten, 1 Harle
gegen bare Zahlung öffentlich zur Versteigerung. 4021
Wiesbaden, den 23. November 1906.

Habermann, Gerichtsvollzieher.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Am Donnerstag, den 22. d. M. verstarb

Herr Christian Meister

im 39. Lebensjahre. In dem Verstorbenen, der 2 volle Jahre dem unterzeichneten Vorstand als Mitglied angehört hat, vertrauen wir einen tüchtigen und fehrnisreichen Mitarbeiter, dessen Andenken bei uns in Ehren gehalten wird. 4030
Wiesbaden, den 23. November 1906.

Der Kassenvorstand:

Karl Gerich, 1. Vorsitzender.

Auswahlendungen bereitwilligst.

Trauer-Hüte,
Trauer-Crêpes,
Trauer-Schleier,
Trauer-Flore,
Trauer-Handschuhe etc. etc.
empfiehlt in allen Preislagen

Gerstel & Israel.

Langgasse 21/23.
Spezialhaus für Putz.

Großartige Offerte.

Für die jetzige Jahreszeit

In Anbetracht der hohen Lederpreise besonders beachtenswert.

Damen-Filz-Defenstiefel, Lederbezug, Absatz, sehr warm für	Mk. 2.95
Damen-Leder-Schnürstiefel, sehr kräftig, alle Größen	3.90
Damen warm gefütterte Hausschuhe mit Absatz	1.—
Damen warm gefütterte Lederschuhe mit Absatz	2.25
Damen-Luchschuhe, schwarz, mit Filz- und Ledersohle	1.15
Herrn schwarze Luchschuhe mit Ledersohle	1.25
Herrn warm gefütterte Hausspantoffeln in allen Größen	0.65
Hausspantoffeln für Kinder, Filz-Stiefel für Kinder, Gummischuhe für Kinder,	

Mädchen, Knaben, Damen und Herren als Gelegenheitskäufe zu ungewöhnlich billigen Preisen.

Roth's Schuhwarenhaus

Markstraße, Ecke Grabenstraße.

Zu beachten bitten wir, daß es sich um den

2790

Eckladen

Markstraße, Ecke Grabenstraße, gegenüber der Neugasse handelt.



Frauen unter sich

können die Favorit-Schnittmuster nicht genug loben. Mit größter Leichtigkeit kann jede Dame, jede Schneiderin mit Hilfe der Favorit-Schnittmuster elegante Kleidung von vorzögl. Sitz herstellen. 1000e glanz. Anerkenn., vielfach prämiert. Favorit, der beste Schnitt. Man verl. das Favorit-Moden-Album (nur 70 Pf. fr.) und das Jugend-Moden-Album (50 Pf.) von der Verkaufsstelle der Firma oder, wo eine solche nicht am Platze, direkt v. d. internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8. e

Ch. Hemmer, Langg.

Für Wöchnerinnen und Kranke:

Wasserdichte

Bettelagen
per Meter von Mk. 1.30 bis
Mk. 6.75.

Armtragbinden von
80 Pf. an.

Augen-, Nasen- und
Ohren-Donachen und
Spritzen von 25 Pf. an
Augen- und Ohren-
klappen und Binden.
Badesalze, wie:

Kreuznacher Mutterlauge-Salz,
Stassfurter Salz,
Rehtes Seesalz,
Viel- (Bade) Salz,
Aechte Kreuznacher Mutter-
lauge,

Fichtennadel-Extrakt und
Tabletten.

Bade- und Toilette-
schwämme

in größter Auswahl.
Gummischwämme Ia. Qualität.

Augen-, Mund- und Ohren-
schwämme.

Badethermometer
von 40 Pf. an.

Bettpfannen
(Unterschleier, Stechbecken)

aus Porzellan, Emaille und
Zink in verschiedenen Größen
von Mk. 2.— an.

Bruchbänder
von Mk. 1.80 an.

Brusthütchen mit Sauger.

Brustumschläge, nach
Halsumschläge, Preis-

Leibumschläge, nitz-
gebrauchsfertig in verschied.

Größen von Mk. 1.— an
Klystierspritzen

aus Gummi, Glas und Zinn.

Clyasopompen.
Glycerinspritzen.

Clystierrohre aus Glas, Hart-
und Weichgummi.

Desinfektionsmittel,
wie: Lysol, Lysoform, Carbol-
wasser, Creolin, Septoforma etc.

Einnehmgläser und
Löffel.

Tefkröhen und Krankentassen
von 20 Pf. an.

Eisbeutel.

Fieber- (Maximal)-
Thermometer

von Mk. 1.— an, mit amt-
lichem Prüfungschein

von Mk. 3.— an.

Fingerlinge aus Patentgummi
und Leder.

Frottier-Artikel
in größter Auswahl.

Gesundheitsbinden
(Damenbinden) Ia. Qualität

per Dts. von 80 Pf. an.

Befestigungsgürtel hierzu in
allen Preislagen v. 50 Pf. an.

Gummibinden.

Gummistrümpfe in allen
Größen.

Holzwooll-Unterlagen
für das Wochenbett.

Husten-Pastillen und
Bonbons.

Inhalations-Apparate
von 1.50 Mk. an.

Injectionsspritzen aus
Glas und Hartgummi.

Irrigatore.

complett, mit Mutter-Clyster-
rohr, von Mk. 1.— an.

Leibbinden

in allen Größen und Preis-
lagen, System Teufel und
andere Fabrikate, von Mk.

1.25 an.

Wochenbettbinden
in verschiedenen Größen von

Mk. 3.50 an.

Luftkissen.

rund und viereckig, in allen
Größen von Mk. 2.75 an.

Massage-Apparate
und Artikel.

Medizinische Seifen.

Milchpumpen
von 75 Pf. an.

Sämtliche Mineral-
wässer.

Mundservietten,
hygienische, für Kinder.

Mutterrohre aus Glas und
Hartgummi.

Nabelbruchbänder.

Nabelpflaster und Flecken.

Ohrenhalter für Kinder.

Ozonlampen.

Pulverbläser.

Hygienische
Handspucknapfe

aus Glas, Porzellan u. Emaille

Hygienische Taschen.

Spuckflaschen.

Suspensorien.

gewöhnl. sowie Sportaspen-
sorien in größter Auswahl

von 45 Pf. an.

Taschen- und
Reisepotheken.

Turnapparate.

Urinflaschen

männliche und weibliche von

80 Pf. an.

Verbandwatte.

chemisch rein, sterilisiert und
imprägniert.

Verbandstoffe u. Binden

wie: Cambric, Mull, Gaze,
Leinen, Flanell, Ideal etc.

Brandbinden, Verbandgaze,
Lint.

Guttaperebataft, zu Verbänden

Billoth Battist, u. wasserdicht

Mosettig Battist, Umschläge.

Verbandkästen,

sogen. Notverbandkästen,

für das Gewerbe in verschie-
denen Zusammenstellungen und

allen Preislagen.

Wärmflaschen

aus Gummi und Metall

von Mk. 1.50 an.

Leibwärmer.

Wundpuder, aseptisch.

Zimmer-Thermometer

Zungenschaber.

Beste Ware!

Telephon 717. Chr. Tauber,

Billigste Preise!

Artikel zur Krankenpflege.
Kirchgasse 6. 2090

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 24. November 1906

Abonnements-Konzerte

angeführt von der
Kapelle des Füs.-Regts. v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80

unter Leitung des Kapellmeisters Herrn E. GOTTSCALK.

nachmittags 4 Uhr:

1. Marsch über Motive aus Bizet's „Carmen“ Beck

2. Ouverture zu „Der Liebesbrunnen“ Mallo

3. Rosenlieder Graf Ph. zu Eulenburg

Monatsrose, Wilde Rose, Rankende Rose,
Seerosen, Weisses und rote Rose

4. Palsque je T'aimo, Walzer Borel-Giere

5. Phantasie aus „Traviata“ Verdi

6. Zwei Streichquartette:

a) Vor dem Balle, Reckzeh

b) Nach dem Balle, R. Wagner

6. Liebeslied aus „Die Walküre“ Gilbert

8. Potpourri aus „Das Jungfernstück“ Gilbert

abends 8 Uhr:

1. Fahnenweihe, Marsch Eilenberg

2. Glühwürmchen-Idyll Lincke

3. Ouverture zu „Zampa“ Herold

4. Konzert für Violoncello Servais

Herr Einjähr.-Freiw. Michaelis

5. Au Pays des Rovers, Phantasie-Ballett Deschaur

6. Vorspiel zu „Parsifal“ Wagner

7. Ein D-Zug in Tönen, Potpourri Schenk

8. Plum-Pudding, Englischer Tanz Taran

Sonntag, den 18. November 1906

nachm. 4 Uhr:

Symphonic-Konzert

des

städtischen Kur-Orchesters

unter Leitung des Kapellmeisters Herrn UGO AFFERNI

1. Akademische Fest-Ouverture J. Brahms.

2. Symphonie No. 8 Fdur L. v. Beethoven.

I. Allegro vivace e con brio.

II. Allegretto scherzando.

III. Tempo di Menuetto.

IV. Allegro vivace.

3. Ouverture zu „Tannhäuser“ Rich. Wagner.

Königliche Schauspiele

Samstag, den 24. November 1906:

13. Vorstellung. 266. Vorstellung. Abonn. ment A

Der schwarze Domino.

Romische Oper in 3 Akten von T. A. E. Huber.

Dichtung von Eugene Scrb.

Musikalische Leitung: Herr Professor Schlor.

Regie: Herr Nebus.

Anfang 7 Uhr. — Gewöhnl. Preise — Ende nach 9.30 Uhr.

Fidelitas.

Zeitschrift, enthaltend Lustspiele, Solozenen, Kouplets (mit Musik). Vorträge, Gesellschaftsspiele u. dergl. Monatlich 1 Heft. Halbjährlich 2 Mk. Probeheft, 8 Stücke enthaltend, 40 Pfg.

Das Vergnügungsseck.

1. Bd.: Prologe und Eröffnungsreden bei festlichen Gelegenheiten, 1 Mk., 2. Bd.: Leitfaden für Dilettanten zu öffentlichem Auftreten, 1 Mk.

Die Bauchrednerkunst von Gustav Lund.

2. Auflage. Mit Abbildungen. Preis 50 Pfg.

Die Berufswahl im Staatsdienst.

Vorschriften über Annahme, Ausbildung, Prüfung, Anstellung und Beförderung in sämtlichen Zweigen des Reichs- und Staats-, Militär- und Marineamtes. Nach Angabe der erreichbaren Ziele und Einkommen. Nach amtlichen Quellen von A. Dreger.

8. Auflage. Gebestet 3.60 Mk., gebunden 4.50 Mk.

Dresden u. Leipzig, C. A. Koch's Verlag.

El Rey,

milde arom. 7-Pfg.-Zigarre, empfiehlt

Tel. 2217. A. S. Knefel, Langgasse 45.

Nachtrag.

Wohnungen etc.

Gesucht

auf 1. Dezember oder später für ruhige Leute ohne Kinder eine 2-Zimmer-Wohnung, Nähe Rindfleisch, Adolfsstraße.

Offerten erb. an W. Reijser, Biebrich, Kaserstr. 10. 4026

Gute Moon- und Westendstraße in eine schöne große 4-Zim.-Wohnung mit Balkon, Speisekammer, Kamin und 2 Betten f. 630 M. per 1. April zu verm. Näheres Moonstraße 9, part. 3875

Dogheimerstraße 126 ist gr. 3-Zim.-Wohn. sof. oder spät. zu verm. R. Kontor. 3889

Waldstraße 20, 2 Zim., Kamin und Küche im Abf. sofort oder später zu verm. 3916

Stellmündstr. 20, Dachboden, 1 Zimmer und Küche, zu verm. Näh. part. 4023

Reichstr. 19, 1 Zim. mit Keller zu vermieten. Näh. Biebrich, 1. Et. r. 3914

Reichstr. 19, eine heizb. Wn. zu vermieten. Näh. Biebrich, 1. Et. r. 3913

Eine schöne heizbare Wn. an unabhängige ruhige Person tätig zu vermieten. 3876

Näh. Moonstraße 9, part. 3875

2 Zim., Kamin, Schloß, Schloß, Dr. Kaserstr. 27, Wn. r. 4008

Einsch., saub., möbl. Zimmer m. Kof. sof. zu verm. 4004

Waldstraße 11, p., möbl. Zim. zu vermieten. 3927

Möbl. Zim. mit sep. Eing. an anst. Herrn sofort zu verm. 3911

Möbl. Zimmer, ung., o. dem Abf. mit od. ohne Pension per 1. Dez. zu vermieten Schwanbacherstr. 6, 2. 3920

Reichstr. 43, 1. r., eleg. und einf. möbl. Zim., a. 29, mit Penf., Licht, Heiz. und Bad, pro Tag 2 u. 4 M. zu verm. 3880

Eine Schloßstraße frei, Reichstr. 11, 1. Et. 3896

Damenstr. 25, p. r., möbl. Zimmer, sep. Eingang, zu vermieten. 3885

Damenstr. 27, 2. l., elegant anst. Arbeiter Logis. 3887

Damenstr. 27, 2. l., möbl. Zimmer zu verm. 3886

Reichstr. 16 möbl. Zimmer an Tage, Wochen u. Mon. billig zu verm. 3884

M. Hauptbahnhof, Zimmer 17, 1.50. Kaserstr. 33, 1. l. 3879

Arbeitsmarkt.

Eine junge Frau

sucht Monatslohn für morgens. Bekleid. 18, 3. 4015

Alleinmädchen mit gut. Zeugn. für sofort oder 1. Dezember gesucht. 4013

Biebrichstr. 8, 2. Et. 4013

Reichmädchen zum Kleidermachen gesucht. Biebrichstr. 2, p. 3831

20 Mark extra

dem, welcher ein durchaus tücht. selbständ. Haushälterin Stelle bei einigem alt. Herrn od. Witwer vermittelt. Beste Zeugn. u. Empf. vorh. Bescheid Anträge. Off. u. D. 22 an d. Exp. d. Bl. 2938

An- und Verkäufe

Schön gezeidn. Boxer

(Nähe) billig zu verk. 4018

Heublatz, Diamant-Palast, Kirchstraße 38.

Schöne Kanarienvogel, St. Siefert, sind billig zu verk. Dogheimerstr. 93, 2. l. 3995

Sehr schöne Plüschgarnitur,

Sofa u. 2 Stühle, rot, (mahagoni) 65 M., 1 Ofenheizung 3 M., Real mit 12 Stuhl. 12 M. zu verk. Gailstraße 5, 1. Et. 4017

Sehr neuer Anzug und Ueberzieher billig zu verkaufen. Biebrichstr. 29, Stb., p. 4001

Nur Sonntags v. 9-4 Uhr.

Zu verkaufen: Kaffee, Kaffee u. 2 Teller, nicht get., 2 gebr. Deden, 2 Portieren u. Tischdecken. Biebrichstraße 18, 2. l. 3990

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks ein schönes kräftiges Pferd, 1 Wagen, 1 Karren, ein Pflug, 1 Egge und sonstiges Pferdgeräth zu verkaufen. In reifer, in d. Exp. d. Bl. 3800



Zu Weihnachten

empfehle

UHREN,

Gold- und Silberwaren zu den billigsten Preisen.

Prinzip: Führung nur solidester Fabrikate.

Grosse Auswahl.

Reelle Garantie.

Fr. Seelbach,

Kirchgasse 32.

3917

Brennholz, Kohlen und Briketts

liefert in Fuhren und Säcken frei ins Haus

W. Gail Wwe.,

Parkettboden-Fabrik und Bauschreinerei

Biebrich a. Rh. und Wiesbaden

1427

Telephon Nr. 13.

Bahnhofstrasse 4.

Telephon Nr. 84.

Verschiedenes

Haarketten,

mit und ohne Goldbesatz von 6 M. an, als Weihnachtsgeschenk passend, fertigt von Ausführenden. W. Gailbach, Fabrik künstl. Haararbeiten. Bärenstr. 4. 4002

Privat-

Tanzunterricht

erteilt zu jeder Zeit und Garantie H. Schmal, Soala. 5, 1. Et. 4019

Nur noch kurze Zeit.

Wahrsagerin!

Häufige Persönlichkeiten haben mir Lob erwiesen. 4019

Zu sprechen zu jeder Tageszeit, 3. Etage Biebrichstraße 4, 3. Etage.

Kage, weiß mit gelben Flecken, auf den Namen „Katerchen“ hörend, eintreten.

Wiederbringer erhält Belohnung. Biebrichstr. 45, 1. 4007

Herrenwäsche zum Bügeln

wird angenommen. Ausl. erteilt. Biebrichstr. 5, 3. Et. 4016

3-4000 M. Darlehen sucht

junge unabhängige Witwe mit eigenem Haus zur Gründung eines Geschäftes.

Sicherheit kann gestellt werden. Schriftl. Off. u. D. 3996 a. d. Exped. d. Bl. 4014

Heute Samstag nachmittags o. 2 Uhr ab: 4005

prima Rindfleisch,

Fl. 66 und 70 Pfg. Adolfsstr. 1, Erb. links.

Sonntag, von 2 Uhr an, wird prima Rindfleisch,

ohne Unterschied der Stücke, das Pfund zu 64 Pfg. ausgehoben. 3994 Kirchgasse 18, Tortfabr.

Achtung!

Morgen Samstag u. übermorgen Sonntag wird prima Rindfleisch, Fl. 66 Pfg. ausgehoben. 4000 Hellmündstr. 50, part.

Herren- und Knaben-

Anzüge, Patents, Joppen, Saccos, Hosen und Westen, Schulhosen, laufend billig. Schwarze Anzüge, seltene Gelegenheiten.

Neugasse 22, 1. Stiege. Kein Laden. 9243

Influenza, Bronchialkatarrh, Keuchhusten, Heiserkeit, Atemnot, Verschleimung, Auswurf.

Trinken Sie morgens und abends den Tee „Opal“ (Herb. Chydr.) Der Erfolg wird Sie überraschen. Packt 50 St. 1212

Otto Siebert, Drogerie.

Friedrich Buchen-Schreibholz, ausgebr. Näh. Biebrich, 15, Hth. part. 3050

Restauration Poppenschänkelchen

35 Röderstr. 35. — Telephon 447. Heute Samstag:

Metzelsuppe.

Morgens Wellfleisch mit Kraut.

Bringe gleichzeitig das berühmte

Kulmbacher Reicheibräu

in empfehlender Erinnerung. Liefere dasselbe in großen und kleinen Gebinden, sowie in 1/2 und 1/4 Flaschen.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Kulmbacher Reicheibräu

in empfehlender Erinnerung. Liefere dasselbe in großen und kleinen Gebinden, sowie in 1/2 und 1/4 Flaschen.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Kulmbacher Reicheibräu

in empfehlender Erinnerung. Liefere dasselbe in großen und kleinen Gebinden, sowie in 1/2 und 1/4 Flaschen.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Kulmbacher Reicheibräu

in empfehlender Erinnerung. Liefere dasselbe in großen und kleinen Gebinden, sowie in 1/2 und 1/4 Flaschen.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Kulmbacher Reicheibräu

in empfehlender Erinnerung. Liefere dasselbe in großen und kleinen Gebinden, sowie in 1/2 und 1/4 Flaschen.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Kulmbacher Reicheibräu

in empfehlender Erinnerung. Liefere dasselbe in großen und kleinen Gebinden, sowie in 1/2 und 1/4 Flaschen.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Kulmbacher Reicheibräu

in empfehlender Erinnerung. Liefere dasselbe in großen und kleinen Gebinden, sowie in 1/2 und 1/4 Flaschen.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Kulmbacher Reicheibräu

in empfehlender Erinnerung. Liefere dasselbe in großen und kleinen Gebinden, sowie in 1/2 und 1/4 Flaschen.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Kulmbacher Reicheibräu

in empfehlender Erinnerung. Liefere dasselbe in großen und kleinen Gebinden, sowie in 1/2 und 1/4 Flaschen.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Kulmbacher Reicheibräu

in empfehlender Erinnerung. Liefere dasselbe in großen und kleinen Gebinden, sowie in 1/2 und 1/4 Flaschen.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Kulmbacher Reicheibräu

Residenz-Theater

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

Geräusch-Anschlag 49. Fernsprech-Anschlag 49. Samstag, den 24. November 1906

Duysenblatten gültig. Fünftigerarten gültig.

Der Jubiläumsbrunnen.

Drama in 4 Akten von Walter Bloem.

Spielleitung: Max Ludwig.

Georg Ellmenreich (Pfarrer der reformierten Gemeinde) Georg Rüder
Jonathan Kottiker (reformiertes Mitglied des Reichstages) R. Witter-Schäfer
Kommerzienrat Hönninghaus (Mitglied des Reichstages) Reinhold Jäger

Besitz einer Zementfabrik (Reichstagsmitglied) Max Ludwig
Schumann, Fabrikbesitzer (reformiert) Gerhard Sack
Hoffmann, Schuhmachermeister (reformiert) Gerhard Sack

Helmuth Ellmenreich, Bildhauer, Reife des Reichstages
Pastor Ellmenreich Heinz Heidebrügge
Rebekka, Georg Ellmenreichs zweite Frau, Kottikers Schwester Sofie Schmitz

Molde, genannt Johanna, Kottikers Tochter aus erster Ehe Ely Arndt
Minna, Dienstmädchen bei Ellmenreich Helene Leidenitz

Kassensammlung 6.30 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9.15 Uhr.

Walhalla-Theater.

Samstag, den 24. November 1906:

Aus der Art geschlagen.

Volkschauspiel in 4 Aufzügen von Job Weinold.

Volksbildungs-Verein Wiesbaden.

Abteilung für Volksunterhaltung.

Sonntag, den 25. November 1906, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Kaiserjaul, Dogheimerstr. 15.

II. Veranstaltung für 1906/07.

Herbststimmung.

Eintritt: Im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 25 Pf.

Alles nähere durch die Plakate an den Anschlagtafeln.

Kassensammlung 3 1/2 Uhr. 3910

Reichshallen

Dir.: Georg Weiling.

Letzte Woche.

Gastspiel des I. Kölner Burlesken-Ensembles

Dir.: Fr. Lemoine

sowie das vorzügliche Variété-Programm.

Jeden 2. Tag neues Programm. 3996

3997 Grosser Fleischabschlag.

Verkaufe prima Rindfleisch von heute ab . . . jedes Pfund 60 Pfg.

Prima Rindfleisch und Hüfte . . . 70 Pfg.

Prima Rindfleisch im Ganzen . . . 90 Pfg.

Prima Rindfleisch . . . 68 Pfg.

Hadfleisch . . . 70 Pfg.

Kleinfleisch . . . 60 Pfg.

Wiesbadener Fleischkonsum, Biebrich, 27, Telefon 1817.

Regenschirme.

Hatte Gelegenheit, einen großen Posten eleg. Damen-, Herren- u. Kinderschirme zu sehr billigen Preisen einzukaufen. Um schnell damit zu räumen, verkaufe solche äußerst billig. Außerdem gewähre einen Extra-Rabatt von 10 Prozent, welcher an der Kass. in Abzug gebracht wird. Versäume niemand die günstige Gelegenheit. 3999

Fritz Strensch, Kirchgasse 36.

gegenüber dem Warenhaus Blumenthal.

Pferdefleisch.

Ia nur Ia Qualität

darunter 1 junges Pferd von der Brauerei Felsenkeller, Wiesbaden.

Ohne Preisunterschied.

M. Dresde.

Inhaber:

Hugo Kefler,

3923

Telephon 2612

Bekanntmachung.

Samstag, den 24. November ex., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Hause Biebrichstr. 4:

1 Bücherständer, 1 Teppich und 1 Blumenständer;

ferner um 12 Uhr im Hause Biebrichstr. 5 hier:

1 Kugel, 1 Büffet, 5 Kleiderschränke, 2 Sekretäre,

2 Schreibtische, 3 Vertikals, 15 Rohrstühle, 10 Holzstühle, 3 Waschkommoden, 1 Diwan, 2 Garnituren,

best. in Sofa und Sessel, 1 Badewanne, 1 elektr. Wandarm, 2 Körbe Kefler, Spiegel u. a. m. 4031

Öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Verzählung.

Lonsdorfer,

Gerichtsvollzieher.

Dorfstraße 14.

45 Pfd. Rindfleisch = 1 Pfd. Armour's Fleischextract

Dunkel von Farbe. — Stark konzentriert. — Besitzt den Wohlgeschmack des Fleisches.

Die ständige staatliche Kontrolle der Fabrikation bietet eine sichere Garantie für die Güte und Reinheit des Produktes.

Senden Sie uns
eine Stanliokapsel
unseres Fleischextraktes u.
wir senden Ihnen
ein Kochbuch
mit ausgewählten Rezepten
verf. v. Lina Morgenstern
gratis und franko.
Armour & Co. Ltd., Hamburg.

Maldaners Malzkornbrot.

In gekeimtem Getreide verwandeln Eiweiskörper ihre chemischen Eigenschaften in diastatische, d. h. sie erhalten die Fähigkeit, bei geeigneter Temperatur die Stärke des Mehles in Dextrin alsdann in Zucker umzubilden.

Dieselben Eigenschaften besitzt der Speichel, welcher zu einer guten Verdauung unbedingt nötig ist.

Ich ziehe aus gekeimtem Getreide Diastase, um durch deren Verwendung bei der Brotbereitung eine Wirkung zu erzielen, die einer guten Vorverdauung gleichkommt. Durch gleichzeitigen Zusatz von täglich frisch bereitetem Malzextrakt wird der effektive Nährwert meines

Malzbrot

von keinem anderen Brote erreicht.

Der Preis dieses Brotes ist 52 Pf. für den 4-Pfundlaib, da das sogenannte vollwiegige Brot der Konsumgeschäfte nur 3 Pfund oder noch weniger wiegt, ist dieses Nährbrot auch das billigste.

Wilhelm Maldaner, Marktstraße 34.

„Zur Trauringschmiede“

3 Langgasse 3. Fritz Lehmann 3 Langgasse 3.

Grosses Lager.

Goldarbeiter.

2856

Billigste Preise.

Wilh. Barth, Drechsler.

früher Reuz 17, jetzt Kirchgasse 62, a. d. Markstr.
empfiehlt sein großes Lager in 3609

Spazierstöcke.

Bekannt große Auswahl in Neuheiten von
den einfachsten bis zu den elegantesten. Neuanfertigung
unter Garantie für sachmännliche und preiswürdige Aus-
führung. Telefon 1917.

Leute die rechnen können
kaufen ihre

Regenschirme

direkt beim Fabrikanten.

Die Stock- u. Schirmfabrik Wilh. Renker
unterhält Langgasse 3 (Telephon 2201), ein
Riesenslager in Schirmen, repariert und
überzieht.

3844



Reisetaschen,
Handtaschen,
Handkoffer,
Portemonnaies.

Aeusserst billige Preise.

A. Letschert, Faulbrunnensstr. 10.

Süddeutsches Konfektionshaus

Gelegenheitskauf

weit unter

Preis.

Ein

grosser Posten

hochmoderner

Herren-Anzüge

Rosshaar-Verarbeitung

Ersatz für Mass

regulärer Wert 32—38 Mk.

jeder Anzug

nur Mk.

26.50

Durch
Massen-
Einkäufe
mitgleichnamigem
Geschäft in Darm-
stadt und Mannheim,

Nur so

lange Vorrat

reicht.

sowie
durch
Ersparnishoch. Laden-
miete u. Spesen
konkurrenzlos
billig. 2282

Philipp Deuster, nur Brantstr. 12.

Eröffnung.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich Herderstr. 21
eine **Sohlerei u. Reparatur-Werkstätte** eröffnet habe.
Da es grundsätzlich mein ernstes Bestreben sein wird, meine
werte Kundschaft durch elegante und gediegene Handarbeit
vollkommen zufrieden zu stellen, bitte ich bei Bedarf um
gütigen Zuspruch und freundlichst mein junges Unternehmen
unterstützen zu wollen. 3870

Johann Gotthardt,

Schuhbesohlung-Anstalt, Herderstraße 21.

Herren-Sohlen u. -Fleisch 2.80, Damen-Sohlen u. -Fleisch 2.10 Mk.
Kinder-Sohlen u. -Fleisch je nach Größe.

Garantie für erstklassiges Material.

Metzgerschmalz

garant. reines einheimisches echtes
Schweineschmalz
mit feinem Griebengeschmack in emaillierten Blechgefäßen als:
Gimer (20—35 Pfd.) sowie in 10 Pfd.-Dosen
Ringhafen (15—20 Pfd.) & 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100 Pfd.
Schwefelöl (20—40 Pfd.) & 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100 Pfd.
Teigschüssel (15—20 Pfd.) & 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100 Pfd.
Waschtopf (20—40 Pfd.) & 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100 Pfd.
Nachnahmegebühren werden sofort vergütet. Jeder
Sendung liegen Quittung u. Gratzbezug eleg. Zeichnungen bei.
Kaufende Anrechnungsbescheinigung!

Karl Schipper

Königl. schwed. Hofphotograph

31. Rheinstraße 31.

Atelier für künstlerische, vornehme
Photographie.

Aufnahmen finden bei jeder Witterung täglich,
auch Sonntags von morgens 9 Uhr bis abends
7 Uhr statt.

!!! Grosser Möbel-Verkauf!!!

als:

Kleiderschränke, Küchenschränke, Tische, Stühle,
Divans, Spiegel, Vertigo, Schreibtische, komplette
Schlafzimmer und komplette Küchenmöbel

zu ganz auffallend billigen Preisen

Joh. Weigand & Co.

Weilritzstrasse 20 p., I. und II. Etage.

Telefon 3271.

3776

Telefon 3271.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrl. Publikum zur. gefl. Kenntniss, daß ich
Helmundstraße Nr. 43 ein

Café- und Speisehaus

eröffnet habe.

Für gute Küche und Getränke ist bestens Sorge
getragen. 3640

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Georg Kohlhofer.

Transport-Roll-Fuhrgeschäft von

Heinrich Stock, Drägerstr. 35,
Telefon 3581

Möbeltransport in der Stadt und über Land, Ausfahrten von
Waggons jeder Art, Uebernahme ganzer Bauten bei prompter
und billiger Berechnung. 3436

Möbel-Transporte

per Möbelwagen u. Federrolle werb. prompt u. billig ausgeführt von

Johann Poetsch Wwe.

Dieblich, Bachgasse 28.

2966

Größerer Restposten

Tapeten,

zurückgesetzte, in jeder Rollenzahl, neue moderne
Sachen mit 30—40% Rabatt. 2987

Einkaufs-Neuheiten für Treppen und Zimmer billigst.

Telephon 2914. A. Scharbag, Rheinl. 56.

Garantiert reinen!

Honigkuchen

jeden Tag frisch, empfiehlt

Brodt- u. Feinbäckerei

S. Zimmermann, Moritzstraße 40.

Telephon 2154. Elektrischer Maschinenbetrieb.

NB. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

1181

Kartoffeln,

große gutkochende Ware, per Zentner 2.60 Mk. frei Haus.

Tel. 3043. Bleichstrasse 41, Laden.

Dr. Fendt, Spezialarzt für Hautkrankheiten

verzoogen nach

Friedrichstr. 20.

Dedreiser

zu haben.

M. Cramer, Feldstraße 18. Tel. 2345. 291

Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 274.

Samstag, den 24. November 1906.

21. Jahrgang

Einflussreicher Theil

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

1. des Tagelöhners **Jakob Bengel**, geb. 12. 2. 1853 zu Niederhadamar.
2. der ledigen Dienstmagd **Karoline Voß**, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster.
3. die ledige **Christiane Voß**, geb. am 9. 4. 74 zu Wiebich.
4. des Schneidergehilfen **Peter Buhr**, geb. am 8. 8. 62 zu Weiler.
5. des Tagl. **Georg Christ**, geb. am 14. 3. 62 zu Kemel.
6. der ledigen **Maria Gerken**, geboren am 7. 9. 1880 zu Roden.
7. des Fuhrmanns **Wilhelm Gruber**, geb. 27. 5. 1864 zu Eichenhahn.
8. des Fuhrmanns **Ludwig Gabel**, geb. am 8. 2. 1870 zu Erbenheim.
9. des Tagelöhners **Albert Kaiser**, geb. am 20. 4. 66 zu Sommerau.
10. der led. Dienstmagd **Katharina Knoblauch**, geb. am 3. 1. 80 zu Gemünd.
11. des Tagl. **Heinrich Kuhmann**, geb. am 16. 6. 75 zu Wiebich.
12. des Fuhrmanns **Albert Maikowsky**, geb. am 12. 4. 1867 zu Wiebich.
13. des Maurers **Karl Menk**, geb. am 15. 3. 72 zu Bistrichen.
14. des Tagelöhners **Nabannus Ranheimer**, geb. am 28. 8. 1874 zu Winkel.
15. der led. Näherin **Auguste Pflüger**, geb. am 7. 4. 1886 zu Wiesbaden.
16. der Wwe. **Philipp Roffel, Marie geb. Baum**, geb. am 24. 1. 1863 zu Ibsenheim.
17. des Glasers **Wilhelm Roffberg**, geb. am 28. 10. 67 zu Chemnitz.
18. der led. Dienstmagd **Anna Rothgerber**, geb. am 2. 9. 63 zu Oberstein.
19. des Schneiders **Ludwig Schäfer**, geb. am 14. 7. 68 zu Rosbach.
20. des Kaufmanns **Hermann Schnabel**, geb. am 27. 5. 1882 zu Weylar.
21. des Steinbauers **Karl Schneider**, geb. am 24. 8. 72 zu Nauod.
22. der led. Dienstmagd **Karoline Schöffler**, geb. am 20. 3. 1879 zu Weilmünster.
23. der ledigen **Margaretha Schnorr**, geb. 23. 2. 1874 zu Heidelberg.
24. der led. Köchin **Dorothea Seifert**, geb. 25. 2. 77 zu Geisa.
25. der ledigen **Lina Simon**, geb. 10. 2. 1871 zu Haiger.
26. der ledigen **Regine Volz**, geb. am 7. 10. 1872 zu Jttlingen.
27. des Tagelöhners **Friedrich Wilke**, geb. am 9. 8. 1882 zu Neunkirchen.
28. der Ehefrau des Fuhrmanns **Jakob Zinjer, Emilie geb. Wagenbach**, geb. am 9. 12. 72 zu Wiesbaden.

Wiesbaden, den 16. November 1906. 3610

Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Tagelöhner **Wilhelm Reiz**, geboren am 17. August 1864 zu Wörsdorf, zuletzt Mauritiusplatz Nr. 3 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, sodass dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden muß.

Wir ersuchen um Mitteilung seines Aufenthalts. Wiesbaden, den 19. November 1906.

Der Magistrat. — Armenverwaltung. 3787

Bekanntmachung.

Die Dienstmagd **Anna Klein**, geboren am 25. Februar 1882 zu Ludwigshafen, entzieht sich der Fürsorge für ihr Kind, sodass dasselbe aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden muß.

Wir ersuchen um Mitteilung ihres Aufenthalts. Wiesbaden, den 19. November 1906. 3788

Der Magistrat. — Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate (Oktober bis einschließlich März) um 10 Uhr vormittags.

Wiesbaden, den 19. September 1906. 9167

Städt. Akzise-Amt.

Unzulässige Benutzung der Wildanmeldekarten.

In letzter Zeit wiederholt festgestellte Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der §§ 4 und 9 der Akziseordnung geben uns Veranlassung, ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß durch unsere Bekanntmachung vom 4. August 1903 L. B. 5968 jagdberechtigten Personen nur gestattet ist, das auf der Jagd, von welcher sie jeweils zurückkehren, erlegte, nach Stücken abgabepflichtige Wild durch Wildanmeldekarten dem Akziseamt anzumelden. Alles andere Wild und sonstige akzisepflichtige Gegenstände, z. B. Ganshühner, Enten, Gänse, Fleisch u. s. w., sind dagegen bei Vermeidung der aus §§ 28/29 der Akziseordnung sich ergebenden Defraudationsstrafen bei der Einführung in den Stadtbereich ausnahmslos auf den in § 4 der Akziseordnung und unseren dazu erlassenen Bekanntmachungen vom 19. Dezember 1901 und vom 21. Mai 1902 bezeichneten Einfuhrstraßen der Akzisestelle sofort vorzuführen und gemäß § 9 der Akziseordnung zu deklarieren und zu verabgeben. Eine Anmeldung solcher Gegenstände durch Wildanmeldekarte ist unzulässig und strafbar.

Wiesbaden, den 14. November 1906.

3581

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß bei Verdingung von Arbeiten und Lieferungen die jeweilig Mindestfordernden nach Eröffnung der Offerten die Entscheidung von ihrem Angebot nachgesucht haben, da dieselben infolge falscher Kalkulation die Arbeiten angeblich nicht ausführen vermögen.

Da hierdurch bedeutende Zeit- und Arbeitsverluste entstehen, machen wir hierdurch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß durch den Wortlaut der „Allgemeinen Vertragsbedingungen“ der Unternehmer an seine Offerte gebunden ist und wir in Zukunft derartige Gesuche entweder ablehnen, oder den Antragsteller auf mindestens 1 Jahr von der Heranziehung zur weiteren städtischen Arbeiten ausschließen müssen.

Wiesbaden, den 25. Oktober 1906.

3248

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mehrere Weinkeller-Abteilungen unter dem alten Rathaus an der Marktstraße sowie unter der Schule an der Dranienstraße (Seitenbau) sollen neu verpachtet werden. Schriftliche oder mündliche Angebote werden im Rathaus Zimmer Nr. 44 in den Vormittagsdienststunden entgegen genommen.

Wiesbaden, den 19. November 1906.

3668

Der Magistrat.

Betr.: Verkauf von Blumen und Kränzen vor den Friedhöfen.

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung des Herrn Polizeipräsidenten vom 17. v. Mts. fordern wir die hiesigen Gärtner hierdurch auf, ihre Bewerbung um einen Blumen- und Kränzeverkaufsstand vor den Friedhöfen während der anlässlich des evangelischen Totenfestes freigegebenen Verkaufstage baldigst an unserer Marktgeldebestelle auf dem Marktplatz in der Zeit von 7 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags mündlich anzubringen.

Wir heben ganz besonders hervor, daß nur hiesige Gärtner zugelassen und nicht mehr wie je 5 Frontmeter zugewiesen werden.

An Standgeld sind bei der Erlaubniserteilung für jeden laufenden Frontmeter für die ganze Dauer des Verkaufs 20 Pfennig zu entrichten.

Die Platzverlosung findet am Donnerstag, den 22. d. Mts., nachmittags 4 1/2 Uhr, im Akzisegebäude, Neugasse 6a, die Platzanweisung am 23. d. Mts., nachmittags 4 1/2 Uhr, am neuen Friedhofe beginnend, statt.

Zur Verlosung oder Platzanweisung etwa nicht erschienenen Bewerber verlieren ihren Platzanspruch. Das bezahlte Standgeld ist dagegen der Stadtkasse verfallen.

Wiesbaden, den 13. November 1906. 3650

Städt. Akziseamt.

Bekanntmachung.

Auf den beiden Rehrichtlagerplätzen im Distrikt „Galgengarten“ an der Mainzerlandstraße und „Altefeldchen“ an der Topheimerstraße kann tagsüber der noch vorhandene Rest kompostierten Rehrichts unentgeltlich abgeholt werden. Für die Zukunft wird solcher nicht mehr bereit, da sämtliche Rehrichtmassen in der städtischen Rehrichtverbrennungsanstalt verbrannt werden.

Wiesbaden, den 18. Oktober 1906.

1571

Städtisches Straßenbauamt.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 177 lfd. m Steingroßkanal von 40 cm l. W., sowie von 170 lfd. m desgl. von 35 cm l. W. in der Roffelstraße, vom bestehenden Kanalschacht bis zum freien Platz am Ende der Roffelstraße, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer No. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Verflossene und mit entsprechender Aufschrift verzeichnete Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 27. November 1906,

vormittags 10 Uhr,

im Rathaus, Zimmer Nr. 57, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter, oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagsverteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 14. November 1906.

3523

Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 136 lfd. m Steingroßkanal von 25 cm lichter Weite im Verbindungs- bzw. Treppenberg von der Freienstraße bis zur Roffelstraße, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Verflossene und mit entsprechender Aufschrift verzeichnete Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 27. November 1906,

vormittags 10 1/2 Uhr,

im Rathaus, Zimmer Nr. 57, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter, oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagsverteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 14. November 1906.

3522

Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Ausführung der Br- und Entwässerungsanlage für das Schwesternwohnhaus, Krankenhaus-erweiterungsbauten, an der Kastellstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Städt. Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße Nr. 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 75 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift S. N. 160 verzeichnete Angebote sind spätestens bis

Montag, den 26. November 1906,

vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagsverteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 16. November 1906. 3556

Stadtbauamt, Abteilung für Hochbau.

Unentgeltliche

Sprechstunde für unentgeltliche Lungenkranke.

Im städt. Krankenhaus findet Mittwoch und Samstag Vormittags von 11—12 Uhr eine unentgeltl. Sprechstunde für unentgeltliche Lungenkranke statt (ärztl. Untersuchung und Beratung, Einweisung in die Heilstätte, Untersuchung des Auswurfs etc.).

Wiesbaden, den 12. November 1906. 364

Städt. Krankenhaus-Verwaltung

Ein schöner Ede- und Gemüsegarten zu vermieten. 3865
Kellerstraße 11, b. r.
Niederstr. 23, 1. helle Werkst.
40 Q. Mtr. groß, sof. oder
später zu verm. 2339
Niederstr. 1, part., gr. Räume
als Werkst. od. Lager bill.
zu verm. 2692
Wendstraße 8 mittelgr. helle
Werkstatt oder Lagerraum,
ev. 2-3. St. per sofort oder später
zu vermieten. 2424
Niederstr. 29 schöne gr. Werkst.,
oder Lager, ev. mit 2. oder
3-Zimmer-Wohn. zu verm., auch
einige leere Manfarden v. 3 Mtr.
an frei. 2684

Zu verpachten
Acker, 45 Mtr., hinter der Weidmühle,
mit Obstbäumen, welcher
sich auch zum Anlegen eines
Gartens eignet. 272
Joh. Georg Wwe., Hietzer, 2. pr.

Pensionen.

Fremden-Pens.

Herderstraße 3,
nächtl. dem neuen Bahnhof, eleg.
u. einl. möbl. Zimmer von 7 Mtr.
an per Woche, mit Pension von
3 Mtr. an per Tag. 1742
Auch an Pensionen u. Dauermieten.
Wäcker im Hause. Engl. u. Franz.

Kaufgelechte

Gerüstdiele

zu kaufen. Offerten mit Preis-
angaben u. Nr. S. 3885 an die
Expd. d. Bl. 3878

Phonograph, gut erhalten,
zu kaufen gesucht.
Off. sub. H. Nr. 25 an die
Expd. d. Bl. 3714

Zwei gebrauchte, eiserne
Wässer,
ungefähr 2 Mtr. hoch u. 1,30
Mtr. breit, werden zu kaufen gel.
Schierstein, Wilhelmstr. 44. 3622

Ankauf von Herren-Kleidern und
Schuhwerk aller
Art

Sohlen und Glets
für Damenstiefel 2.- bis 2,20
für Herrenstiefel 2,70 bis 3.-
Reparaturen schnell und gut.
Wichelsberg 26.
Plus Schneider, Baden. 2351

Verkäufe

Prachtvoller
Schäferhund,

10 Monat alt, sehr wachsam,
preiswert zu verkaufen.
Karlstr. 19, 1. links. 3809

Meiner Katzenpinscher, 8 Wochen
alt, bill. zu verk.
Weichstraße 37. 3778

Junge Hasen zu verk. all-
rightstraße 16. 2631

Junge Kaffeebohnenbäume
und Gah zu verkaufen
Rauenthalerstr. 6, 6. St. 3564

Bügel u. zahme Stare stets b.
zu verkaufen 2633
Weichstraße 12, Neb. 1.

**Gut erhaltener Doppelpfeiler-
Wagen, 1. Hockrolle, 1. gr.**
Schneepflaster. 1. Bataupfing u.
1. Biektaren billig zu verk. 841
Karlstraße 14.

Handfederrolle
billig zu verkaufen 2994
Weichstraße 56.

Eine Federrolle,
20 Hk. Tragkraft, zu verkaufen
Aug. Beck,
591. Weichstraße 43.

Ein gebr. Coupé,
Jagdswagen und Geschäftswagen
billig zu verkaufen 3071
Weichstraße 56.

Zwei neue Schneepflaster u. ein
harter Handwagen zu verkauf.
Weichstraße 16. 2368

Gehr., fast neuer Wägenwagen,
leicht, für jedes Geschäft pass.
zu verkaufen 3773
Oranienstr. 34, bei Gölouder.

Gebrauchte Wagen,
Halbberdres, Breal, Jagdwagen,
Wig zu verkaufen Oranienstr. 31.
3772. Gölouder.

**1 neues plattiertes Einspänner-
Wägen u. gebr. Kutschen zu verkaufen**
1782
Weichstr. 3, 1. l.

Sehr gut erh. Viehtransportrolle
und Einspänner-Beiwagen
billig zu verkaufen. Rüd. Schacht-
hausstraße 9. 3824
Einspänner - Wägen (plattiert),
Fahrer mit Freilauf billig zu
verk. Hietzer 9, 1. l. 3862
Starkes Geschäftsrad zu ver-
kaufen 8132
Oranienstr. 36, Laden.

7 Betten
à 12, 18, 25, 35 Mtr. und höher,
Sofa 14 Mtr., Kleiderst. 15 Mtr.,
Küchensch. 10 Mtr., Kommode
10 Mtr., Waschtisch 8 Mtr., Tisch
3 Mtr., Nachtsch. 4 Mtr., Küchen-
brett 2 Mtr., Anrichte 4 Mtr.,
Stühle 120 Mtr., Bilder, Spiegel,
Dachstuhl, Rissen spottbillig zu ver-
kaufen 1107
Rauenthalerstraße 6, part.

Ein gebrauchtes Stehpult,
1 Drehstuhl, 2 Himmelschilde bill.
zu verkaufen. Rüd. Schacht-
hausstraße 9, 1. St. part. 3102

10 vollst. Betten, 5 Kühle
Kleiderstühle, 3 Kühle-
schänke, 4 Veritros, 2 Divans,
3 Polsterstühle, 2 Kommoden, 6
Himmelschilde, 4 Kühle, 2
Küchensch. 1 Anrichte, einzelne
Beistellen, Sprungbänke, Stroh-
säcke, Deckbetten, Stühle, Spiegel
usw. 1163
Weichstraße 19, p.

Ein gebrauchtes Stehpult,
1 Drehstuhl, 2 Himmelschilde bill.
zu verkaufen. Rüd. Schacht-
hausstraße 9, 1. St. part. 3102

10 vollst. Betten, 5 Kühle
Kleiderstühle, 3 Kühle-
schänke, 4 Veritros, 2 Divans,
3 Polsterstühle, 2 Kommoden, 6
Himmelschilde, 4 Kühle, 2
Küchensch. 1 Anrichte, einzelne
Beistellen, Sprungbänke, Stroh-
säcke, Deckbetten, Stühle, Spiegel
usw. 1163
Weichstraße 19, p.

Ein gebrauchtes Stehpult,
1 Drehstuhl, 2 Himmelschilde bill.
zu verkaufen. Rüd. Schacht-
hausstraße 9, 1. St. part. 3102

10 vollst. Betten, 5 Kühle
Kleiderstühle, 3 Kühle-
schänke, 4 Veritros, 2 Divans,
3 Polsterstühle, 2 Kommoden, 6
Himmelschilde, 4 Kühle, 2
Küchensch. 1 Anrichte, einzelne
Beistellen, Sprungbänke, Stroh-
säcke, Deckbetten, Stühle, Spiegel
usw. 1163
Weichstraße 19, p.

Ein gebrauchtes Stehpult,
1 Drehstuhl, 2 Himmelschilde bill.
zu verkaufen. Rüd. Schacht-
hausstraße 9, 1. St. part. 3102

10 vollst. Betten, 5 Kühle
Kleiderstühle, 3 Kühle-
schänke, 4 Veritros, 2 Divans,
3 Polsterstühle, 2 Kommoden, 6
Himmelschilde, 4 Kühle, 2
Küchensch. 1 Anrichte, einzelne
Beistellen, Sprungbänke, Stroh-
säcke, Deckbetten, Stühle, Spiegel
usw. 1163
Weichstraße 19, p.

Ein gebrauchtes Stehpult,
1 Drehstuhl, 2 Himmelschilde bill.
zu verkaufen. Rüd. Schacht-
hausstraße 9, 1. St. part. 3102

10 vollst. Betten, 5 Kühle
Kleiderstühle, 3 Kühle-
schänke, 4 Veritros, 2 Divans,
3 Polsterstühle, 2 Kommoden, 6
Himmelschilde, 4 Kühle, 2
Küchensch. 1 Anrichte, einzelne
Beistellen, Sprungbänke, Stroh-
säcke, Deckbetten, Stühle, Spiegel
usw. 1163
Weichstraße 19, p.

Ein gebrauchtes Stehpult,
1 Drehstuhl, 2 Himmelschilde bill.
zu verkaufen. Rüd. Schacht-
hausstraße 9, 1. St. part. 3102

10 vollst. Betten, 5 Kühle
Kleiderstühle, 3 Kühle-
schänke, 4 Veritros, 2 Divans,
3 Polsterstühle, 2 Kommoden, 6
Himmelschilde, 4 Kühle, 2
Küchensch. 1 Anrichte, einzelne
Beistellen, Sprungbänke, Stroh-
säcke, Deckbetten, Stühle, Spiegel
usw. 1163
Weichstraße 19, p.

Ein gebrauchtes Stehpult,
1 Drehstuhl, 2 Himmelschilde bill.
zu verkaufen. Rüd. Schacht-
hausstraße 9, 1. St. part. 3102

10 vollst. Betten, 5 Kühle
Kleiderstühle, 3 Kühle-
schänke, 4 Veritros, 2 Divans,
3 Polsterstühle, 2 Kommoden, 6
Himmelschilde, 4 Kühle, 2
Küchensch. 1 Anrichte, einzelne
Beistellen, Sprungbänke, Stroh-
säcke, Deckbetten, Stühle, Spiegel
usw. 1163
Weichstraße 19, p.

Ein gebrauchtes Stehpult,
1 Drehstuhl, 2 Himmelschilde bill.
zu verkaufen. Rüd. Schacht-
hausstraße 9, 1. St. part. 3102

10 vollst. Betten, 5 Kühle
Kleiderstühle, 3 Kühle-
schänke, 4 Veritros, 2 Divans,
3 Polsterstühle, 2 Kommoden, 6
Himmelschilde, 4 Kühle, 2
Küchensch. 1 Anrichte, einzelne
Beistellen, Sprungbänke, Stroh-
säcke, Deckbetten, Stühle, Spiegel
usw. 1163
Weichstraße 19, p.

Ein gebrauchtes Stehpult,
1 Drehstuhl, 2 Himmelschilde bill.
zu verkaufen. Rüd. Schacht-
hausstraße 9, 1. St. part. 3102

10 vollst. Betten, 5 Kühle
Kleiderstühle, 3 Kühle-
schänke, 4 Veritros, 2 Divans,
3 Polsterstühle, 2 Kommoden, 6
Himmelschilde, 4 Kühle, 2
Küchensch. 1 Anrichte, einzelne
Beistellen, Sprungbänke, Stroh-
säcke, Deckbetten, Stühle, Spiegel
usw. 1163
Weichstraße 19, p.

Ein gebrauchtes Stehpult,
1 Drehstuhl, 2 Himmelschilde bill.
zu verkaufen. Rüd. Schacht-
hausstraße 9, 1. St. part. 3102

10 vollst. Betten, 5 Kühle
Kleiderstühle, 3 Kühle-
schänke, 4 Veritros, 2 Divans,
3 Polsterstühle, 2 Kommoden, 6
Himmelschilde, 4 Kühle, 2
Küchensch. 1 Anrichte, einzelne
Beistellen, Sprungbänke, Stroh-
säcke, Deckbetten, Stühle, Spiegel
usw. 1163
Weichstraße 19, p.

Ein gebrauchtes Stehpult,
1 Drehstuhl, 2 Himmelschilde bill.
zu verkaufen. Rüd. Schacht-
hausstraße 9, 1. St. part. 3102

10 vollst. Betten, 5 Kühle
Kleiderstühle, 3 Kühle-
schänke, 4 Veritros, 2 Divans,
3 Polsterstühle, 2 Kommoden, 6
Himmelschilde, 4 Kühle, 2
Küchensch. 1 Anrichte, einzelne
Beistellen, Sprungbänke, Stroh-
säcke, Deckbetten, Stühle, Spiegel
usw. 1163
Weichstraße 19, p.

Ein gebrauchtes Stehpult,
1 Drehstuhl, 2 Himmelschilde bill.
zu verkaufen. Rüd. Schacht-
hausstraße 9, 1. St. part. 3102

10 vollst. Betten, 5 Kühle
Kleiderstühle, 3 Kühle-
schänke, 4 Veritros, 2 Divans,
3 Polsterstühle, 2 Kommoden, 6
Himmelschilde, 4 Kühle, 2
Küchensch. 1 Anrichte, einzelne
Beistellen, Sprungbänke, Stroh-
säcke, Deckbetten, Stühle, Spiegel
usw. 1163
Weichstraße 19, p.

Ein gebrauchtes Stehpult,
1 Drehstuhl, 2 Himmelschilde bill.
zu verkaufen. Rüd. Schacht-
hausstraße 9, 1. St. part. 3102

10 vollst. Betten, 5 Kühle
Kleiderstühle, 3 Kühle-
schänke, 4 Veritros, 2 Divans,
3 Polsterstühle, 2 Kommoden, 6
Himmelschilde, 4 Kühle, 2
Küchensch. 1 Anrichte, einzelne
Beistellen, Sprungbänke, Stroh-
säcke, Deckbetten, Stühle, Spiegel
usw. 1163
Weichstraße 19, p.

Ein gebrauchtes Stehpult,
1 Drehstuhl, 2 Himmelschilde bill.
zu verkaufen. Rüd. Schacht-
hausstraße 9, 1. St. part. 3102

10 vollst. Betten, 5 Kühle
Kleiderstühle, 3 Kühle-
schänke, 4 Veritros, 2 Divans,
3 Polsterstühle, 2 Kommoden, 6
Himmelschilde, 4 Kühle, 2
Küchensch. 1 Anrichte, einzelne
Beistellen, Sprungbänke, Stroh-
säcke, Deckbetten, Stühle, Spiegel
usw. 1163
Weichstraße 19, p.

Ein gebrauchtes Stehpult,
1 Drehstuhl, 2 Himmelschilde bill.
zu verkaufen. Rüd. Schacht-
hausstraße 9, 1. St. part. 3102

10 vollst. Betten, 5 Kühle
Kleiderstühle, 3 Kühle-
schänke, 4 Veritros, 2 Divans,
3 Polsterstühle, 2 Kommoden, 6
Himmelschilde, 4 Kühle, 2
Küchensch. 1 Anrichte, einzelne
Beistellen, Sprungbänke, Stroh-
säcke, Deckbetten, Stühle, Spiegel
usw. 1163
Weichstraße 19, p.

Ein gebrauchtes Stehpult,
1 Drehstuhl, 2 Himmelschilde bill.
zu verkaufen. Rüd. Schacht-
hausstraße 9, 1. St. part. 3102

10 vollst. Betten, 5 Kühle
Kleiderstühle, 3 Kühle-
schänke, 4 Veritros, 2 Divans,
3 Polsterstühle, 2 Kommoden, 6
Himmelschilde, 4 Kühle, 2
Küchensch. 1 Anrichte, einzelne
Beistellen, Sprungbänke, Stroh-
säcke, Deckbetten, Stühle, Spiegel
usw. 1163
Weichstraße 19, p.

Ein gebrauchtes Stehpult,
1 Drehstuhl, 2 Himmelschilde bill.
zu verkaufen. Rüd. Schacht-
hausstraße 9, 1. St. part. 3102

10 vollst. Betten, 5 Kühle
Kleiderstühle, 3 Kühle-
schänke, 4 Veritros, 2 Divans,
3 Polsterstühle, 2 Kommoden, 6
Himmelschilde, 4 Kühle, 2
Küchensch. 1 Anrichte, einzelne
Beistellen, Sprungbänke, Stroh-
säcke, Deckbetten, Stühle, Spiegel
usw. 1163
Weichstraße 19, p.

Ein gebrauchtes Stehpult,
1 Drehstuhl, 2 Himmelschilde bill.
zu verkaufen. Rüd. Schacht-
hausstraße 9, 1. St. part. 3102

10 vollst. Betten, 5 Kühle
Kleiderstühle, 3 Kühle-
schänke, 4 Veritros, 2 Divans,
3 Polsterstühle, 2 Kommoden, 6
Himmelschilde, 4 Kühle, 2
Küchensch. 1 Anrichte, einzelne
Beistellen, Sprungbänke, Stroh-
säcke, Deckbetten, Stühle, Spiegel
usw. 1163
Weichstraße 19, p.

Ein gebrauchtes Stehpult,
1 Drehstuhl, 2 Himmelschilde bill.
zu verkaufen. Rüd. Schacht-
hausstraße 9, 1. St. part. 3102

10 vollst. Betten, 5 Kühle
Kleiderstühle, 3 Kühle-
schänke, 4 Veritros, 2 Divans,
3 Polsterstühle, 2 Kommoden, 6
Himmelschilde, 4 Kühle, 2
Küchensch. 1 Anrichte, einzelne
Beistellen, Sprungbänke, Stroh-
säcke, Deckbetten, Stühle, Spiegel
usw. 1163
Weichstraße 19, p.

Ein gebrauchtes Stehpult,
1 Drehstuhl, 2 Himmelschilde bill.
zu verkaufen. Rüd. Schacht-
hausstraße 9, 1. St. part. 3102

10 vollst. Betten, 5 Kühle
Kleiderstühle, 3 Kühle-
schänke, 4 Veritros, 2 Divans,
3 Polsterstühle, 2 Kommoden, 6
Himmelschilde, 4 Kühle, 2
Küchensch. 1 Anrichte, einzelne
Beistellen, Sprungbänke, Stroh-
säcke, Deckbetten, Stühle, Spiegel
usw. 1163
Weichstraße 19, p.

Ein gebrauchtes Stehpult,
1 Drehstuhl, 2 Himmelschilde bill.
zu verkaufen. Rüd. Schacht-
hausstraße 9, 1. St. part. 3102

10 vollst. Betten, 5 Kühle
Kleiderstühle, 3 Kühle-
schänke, 4 Veritros, 2 Divans,
3 Polsterstühle, 2 Kommoden, 6
Himmelschilde, 4 Kühle, 2
Küchensch. 1 Anrichte, einzelne
Beistellen, Sprungbänke, Stroh-
säcke, Deckbetten, Stühle, Spiegel
usw. 1163
Weichstraße 19, p.

Ein gebrauchtes Stehpult,
1 Drehstuhl, 2 Himmelschilde bill.
zu verkaufen. Rüd. Schacht-
hausstraße 9, 1. St. part. 3102

10 vollst. Betten, 5 Kühle
Kleiderstühle, 3 Kühle-
schänke, 4 Veritros, 2 Divans,
3 Polsterstühle, 2 Kommoden, 6
Himmelschilde, 4 Kühle, 2
Küchensch. 1 Anrichte, einzelne
Beistellen, Sprungbänke, Stroh-
säcke, Deckbetten, Stühle, Spiegel
usw. 1163
Weichstraße 19, p.

Ein gebrauchtes Stehpult,
1 Drehstuhl, 2 Himmelschilde bill.
zu verkaufen. Rüd. Schacht-
hausstraße 9, 1. St. part. 3102

10 vollst. Betten, 5 Kühle
Kleiderstühle, 3 Kühle-
schänke, 4 Veritros, 2 Divans,
3 Polsterstühle, 2 Kommoden, 6
Himmelschilde, 4 Kühle, 2
Küchensch. 1 Anrichte, einzelne
Beistellen, Sprungbänke, Stroh-
säcke, Deckbetten, Stühle, Spiegel
usw. 1163
Weichstraße 19, p.

Ein cremes wollenes Kleid
billig zu verkaufen 1542
Schachtstraße 4, 2.
Braunes, warm Capes (7 Mtr.),
hell. D.-Winterjackett (10 Mtr.),
zu verkaufen 3807
Schachtstr. 22, 8.
Ein weiches Anzug (mittlere
Statur), fast neu, preiswert
zu verkaufen.
Rüd. Schacht-
hausstraße 24/26, 3. St. r.,
zwischen 12-1/2 oder abends
auch 8 Uhr. 9369
2 sehr guter. Ueberzieher für
Jungen von 13 bis 18 J.
billig zu verkaufen 1592
Karlstr. 72, Stb., 1. r.

Tanzstunde-Kleid u. Capes
billig zu verkaufen Dogheim-
straße 6, Stb., 1. St. 3836

Gut erh. Kinder-mantel (12 J.),
sowie D.-Jackett b. zu verk.
Karlstr. 72, Stb., 1. r. 3877

Gut erh. Ueberzieher bill. zu
verkaufen 3902
Oranienstraße 21, Stb., 3.

2 neue Ueberzieher 20 Mtr.,
2 Ampeln für elektr. und
Petroleum billig zu verk. 3888
Dogheimstr. 106, 1. r.

Ein Waffen-Rock. Artillerie,
nebst grauem Mantel, gut erh.,
zu vk. Sackstr. 24/26, St. 2. l. 3805

Serd, gut erh., 104 Cmt. l.,
74 Cmt. br., zu verk. 318
Weichstraße 38

Guter Räder-Herd 1,04 gr.
0,72 br., billig zu verk.
3045. Weichstraße 33.

**Kl. Herd mit 2 Röhren, 2-
ofen, Schiff billig zu**
verkaufen Adolfsallee 6, St. 3, bei
König. 3799

Gelegenheitskauf.
Amerikaner Oren Sylem Räder,
ziemlich groß, Einf. 180 Mtr. fest
40 Mtr. zu verkaufen
Karlstr. 18, bei Erb. 3708

Hängelampe, Kupfer,
Dogheimstr. 71, 3. 3801

Neue Gaskronleuchter
für die Hälfte des Wertes zu verk.
Bärenstraße 8. 2020

Neue Petrol-Hängelampen
für die Hälfte des Wertes zu verk.
Bärenstraße 8. 2019

Pianino, feines Instrument,
pracht. Ton, sof. bill. zu vk.
Karlstr. 12, part. r. 3181

Pianino, wenig gespielt, billig
zu verkaufen Rauenthaler-
straße 4, l. links. 7792

Achtung.
Schöne große Zweifach-Röhre,
passend für Bäder- und Konditor-
waren herumzutragen, unt. Selbst-
kostenpreis à 2,50 Mtr. zu ver-
kaufen. 3041
Weichstr. 31, p. l.

Eine Partie
guter Zigarren
werden zu Mtr. 2,80 u. Mtr. 3,90
per 100 St. verkauft bei 3839

J. C. Roth,
Weichstr. 54, Hotel Cecilie.

Aquarium billig zu vk. Oranien-
straße 42, 1. r. 3864

Eine Drehbank,
Kohlenbadesen, feiner Ausbren-
schaukasten, einf. Schaufelkranz,
Treischlöcher, 11. Kult für auf
Zehle, Himmelschilde, Räderwerk,
Gasboiler etc. zu verk. Eisen-
straße 13, 2. nur morgens von
9-10 1/2 Uhr. 3896

Schul- Schul-
Anzüge, Hosen u. Stiefel kaufen
Sie laufend billig 9789
Kengasse 22, 1. St. hoch.

Waschmaschine
(„Weltwunder“) billig zu verk.
4006. Adlerstr. 50, 1. r.

Ein fast neuer Spezialanflug bill.
zu verkaufen. Rüd. 3214
Dogheimstr. 108, Stb. p. r.

Registrier-Kasse,
Eckelruder, wenig geb., preis-
wert zu verk. Off. u. Nr. 3798
an die Exp. d. Bl. 3302

Hobelbank, Theke,
Spezereieinrichtung
sehr bill. Marktstr. 12, bei
Späth.

Geld schenke in verschied.
Größen, sowie ein
Russe-Pianino, 1a. Fabrikat, zu
verk. Friedrichstr. 13. 2548
Einmachfässer, Waschtücher,
u. Kleiderbütten billig zu ver-
kaufen Frankstr. 6, 6. St. u.
Karlstr. 37, part. rechts. 3663
Doppelleinern zu verkaufen
Bärenstr. 22. 6022

Einfaches eisernes
Treppengeländer,
63 Mtr. lang, 0,95 Mtr. hoch,
Stäbe aus 12 mm Rundst., zu
verkaufen per Ende Febr. wegen
Erziehung eines Aufzuges im
Treppenhause. Anzugeben täglich
im Lagerhaus an d. Scherkeimer-
straße (Wiesbadener Röhrenfabrik).
Rüd. beim Verwalter dal. 3423

Kohlenhandlung
(Umsatz ca. 40-50 Doppelwagen)
mit guter Kundschaft in Dogheim
ist eventuell mit Kolonial- und
Manufakturwarengeschäft per so-
fort oder 1. Januar 1907 zu ver-
kaufen. 3016
Rüd. in der Expd. d. Bl.

Zu verkaufen.
Ein rentables Kolonialwarengeschäft
im Kurviertel, circa 30 Jahre im
Betriebe, wegen Krankheitsfall
sofort zu verk. Off. u. Nr. 2427
an d. Exp. d. Bl. 2427

Verchiedenes

Verloren
eine fast noch neue Vogel-
kette zwischen Oranienstraße,
durch Kaiser-Friedrich-King bis
zur Weichstraße. Der Wieder-
bringer erhält Belohnung. Vor
Ankauf wird gewarnt. Rüd. Schacht-
hausstr. 8, Hof. Stb.

Westendstraße 13, Hh. p. l.,
Bügel und Wäsche wird ange-
nommen. 2525

Wohntin empf. sich in u. außer
dem Hause. 2420
Paula Stahl, Weichstr. 23.

Weisszeug-Näherin
übernimmt Reparaturen, so-
wie Ausbesserungen feiner Herren-
und Damenwäsche.
Offerten u. Nr. M. R. 25 an
die Expd. d. Bl. 3715

Tücht. Schneiderin
empfiehlt sich Karlstr. 11, Stb. r. 3883

Tücht. geübte Schneiderin
mit guten Empfehlungen i. Ver-
schärfung in u. außer d. Hause.
Rüd. Weichstraße 7, 8. l. 3811

Perf. Schneiderin
empfiehlt sich in u. außer d. Hause
3811. Weichstraße 33, 2.

Schneiderin
sucht Kundschaft in u. außer dem
Hause.
Rüd. Hausbrunnstr. 3, 3. St.
bei Herpel. 3785

Hüte, neue, sowie getr.,
werden b. garniert
und modernisiert 2085
Himmelschilde, 6, 1. l. r.

Für Damen.
Hüte werden modern garniert, ge-<

Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrten Publikum von Wiesbaden und Umgegend, meiner werthen Nachbarschaft, allen Freunden und Bekannten zur gefälligen Mitteilung, daß ich am Samstag, den 24. d. Mts., in meinem Hause

Ecke Wellrig- und Helenenstrasse

eine gut bürgerliche Restauration verbunden mit Stehbierhalle unter dem Namen:

„Gasthaus zur Stadt Kreuznach“

eröffnen werde. Zum Auschank gelangt: Prima Mainzer Aktien-Lagerbier, hell und dunkel, Kulmbacher Pilsbier. Keine Weine erster hiesiger Firmen. — Guter bürgerlicher Mittagstisch. — Vollständig neu eingerichtete Fremdenzimmer von 1 Mk. an. — Billard. — Um geneigten Zuspruch bittet

Martin Groll.

Das Eröffnungs-Essen findet am Freitag, den 23. November cr., abends 9 Uhr statt. Einzeichnungsliste liegt im Lokal offen.

3775

Kohlen-Konsum J. Genss

5803

Am Römertor 7 — Fernsprecher 2557

billigste Bezugsquelle
von Kohlen, Koks, Briquets u. Brennholz.
Ringfrei!

Geradehalter

für Kinder und Erwachsene, schöne Haltung, breite Brust und kräftige Lungen verleihend, bei Herren und Knaben die Hosenträger ersetzend, leicht und angenehm zu tragen, in verschiedenen Größen stets vorrätig.

Fachmännische Anfertigung als Spezialität.

P. A. Stoss,

Artikel zur Krankenpflege, 5308
Telephon 227. Taunusstrasse 2.



Stenographie

(Stolze-Schrey).

Schnellfördernde Einführungskurse. — Honorar: 10 Mark

Maschinenschreiben

per Monats-Kursus 10 Mk. Wahl unter verschied. Systemen Beginn jederzeit. Desgl. in allen übrigen Handelsfächern

Wiesbadener Privat-Handelsschule

Hermann Bein, Rheinstrasse 103, Telefon 3080.

Referent erstklassiger Schreibmaschinen. 9019

Restaurant Neroberg.

Im neu eröffneten „Wintergarten“ jeden Sonntag

Konzert.

Eintritt frei!

Wiesbaden-Biebricher-Ortsausdruck

der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Samstag, den 24. November, abends 8 Uhr, im Saale der „Loge Plato“, Friedrichstraße 27:

I. (öffentl.) Vortragsabend.

Herr Geh. Medizinalrat

Prof. Dr. Pfannenstiel-Giessen:

„Ueber den Einfluß der Geschlechtskrankheiten auf die Fortpflanzungsfähigkeit des Weibes“.

Eintritt frei!

3697

Loge Plato.

Samstag, den 24. November, 4 Uhr nachmittags:

Aus der Märchenwelt, erzählt von Herrn Hoffmann, Spieler Steifster, durch über 200 große farbige Bildbilder illustriert.

Neu: „Gullivers Reisen zu den Zwergen und Riesen“, „Der gekielte Aster“.

Schneewittchen, Rotkäppchen, Klein-Däumling, Nickerdödel und „Maz und Moritz“.

Eintrittspreise: Nummerierter Sitzplatz für Erwachsene 3 Mk., für Kinder 1.50 Mk., Sitzplatz für Erwachsene 2 Mk., für Kinder 1 Mk. Vorverkauf: Zurecht & Gensel, Wilhelmstr. 28, u. Moriz & Wenzel, Wilhelmstr. 32 und ab 3 Uhr an der Kasse „Loge Plato“ 3741

Männer-Turnverein Wiesbaden.



Samstag, den 24. Nov., 9 Uhr abends:

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht der Rechnungsprüfer. 2. Vereinsveranstaltungen. 3. Verschiedenes. 3694

Kaisersaal.

Samstag, den 25. (Zehnsonntag), Montag, den 26. und Dienstag, den 27. Nov., je 8 1/2 Uhr, große, außerordentlich sensationelle

Experimental-Vorstellungen

des in allen gebildeten Kreisen beehrten und weltberühmten Hofkünstlerpaars Jean u. Olga van de Castell

„Die Sensation zweier Hemisphären“ in ihren unbegreiflichen phänomenalen Experimenten u. Demonstrationen.

„An der Grenze des Unbegreiflichen“

II. a.: Vorführung und rücksichtslose Enthüllung der sonderbaren und unheimlichen Vorgänge auf dem Gebiete des Spiritismus und der Hypnot. Aufdeckung der raffiniertesten und verheerendsten Schliche und Kniffe 3837

Überall das unstrittigste und interessanteste Tagesgespräch! Erklärung der Geister-Apparate. Hochwichtig f. Jedermann.

Karten ab heute in der Hofmusikalienhandlung von H. Wolff, Bismarck-Platz 10, u. Mayer (Langgasse, Telefon 451) und Kaisersaal 2.50, 1.70, 80 Pfg. An der Kasse 3, 2, 1. Gallerie 60 Pfg.

Brillen und Pincenez in jeder Preislage. 1586
C. Höhn (Jah. C. Krieger), Optiker Langgasse,

Wegen vollständiger Aufgabe

wollener Kleiderstoffe

habe mein ganzes Lager in diesem Artikel einem

Großen Ausverkauf



unterstellt und bietet sich die günstigste Gelegenheit, den Weihnachtsbedarf hierin bei bekannt prima Qualität zu außergewöhnlich billigen Preisen zu decken.

Rosina Perrot, Esh. Zeugladen

Al. Burgstraße 1.

3507

Neuerst preiswürdig kaufen Sie:

Badewannen, Badeöfen, Gaslüfter etc. bei



Hch. Krause

29 Helenenstr. 29, Edhaus

Wellrigstraße.

Galvanische Vernickelungsanstalt

mit Motor-Betrieb.



Fabrikation von Schauseiter-Gestellen.

Gründlichste Reparatur u. Erneuerung aller Metall- u. Bronze-Artikel, Antiken u. s. w.,

3736

ferner empfehle Ia. Glühkörper, Zylinder, Selbstzünder u. s. w.

Für die Wäsche das beste:



„Pfeilring.“ Seifen-Pulver

Paket 15 Pfennig.

Wer bis 1 Dez. d. Js. an eine Verkaufsstelle 3 Einwickler unserer Lanolin-Seife gratis! mit dem „Pfeilring“ abliefern, erhält ein Paket „Pfeilring“-Seifenpulver

Vereinigte Chemische Werke Act.-Ges., Charlottenburg, Salzwerk 16.

3042

Katarrhe,

Lungen-, Hals-, Nasenleiden, wirklich gute Dauererfolge, auch in veralteten Fällen. Schnupfen, Erkältungen, prompt. Erfolg

Nebulor-Inhalatorium

Taunusstr. 57 (3-1, 3-6). Prospekt

Hochheim a. M. — Restauration zum Weibergarten.

Großer Saal — Garten — Regalbahn — Stallungen

la Germania Bier (hell und dunkel), natur. Pils. Wein

Anerkannt gute Küche. C. Fleischer

„Zum Herzog v. Nassau“ am Morgen
Morgens
Samstag: Mehlknödel.
Morgens Weißfleisch, Schweinefleisch u. Bratwurst.
Es ladet fröhlich ein. M. J. Senf. 3881

„Zum alten Fritz“, Karlsruher
Metzelsuppe,
wogu freundlichst einladet 3893 Karl Nagel.

Restaurant zur Waldlust,
Endstation der elektr. Bahn, Unter den Eichen.
Dienstag u. morgen Sonntag:
Großes Schlachtfest.

Hierzu ladet freundlichst ein Franz Daniel. 3899

Der schönste Weg im westlichen Wald

ist unstrittig der in diesem Sommer fertiggestellte Wasserleitungsweg, welcher, an der Schützenstraße beginnend, in 25 Minuten bequem zum „Waldhäuschen“ führt. Versäume man nicht, auch in diesem Jahr einen Waldspaziergang zu machen. Der Wald hat zu jeder Jahreszeit seine Reize. Die Restauration im Waldhäuschen ist zu jed. Tageszeit den ganzen Winter geöffnet und bietet bei mäßigen Preisen gute Verpflegung. 3897

Meine Schildermalerei

befindet sich

nur Friedrichstraße 11
Vogelsang.

1603